



# Konzeption

---

## Kindergarten Rohrbachtal

Hainstraße 7

36251 Ludwigsau-Gerterode

☎ 06670 598

✉ [kindergarten-rohrbachtal@ludwigsau.de](mailto:kindergarten-rohrbachtal@ludwigsau.de)

---



Öffnungszeiten:

Montag-Freitag von 7:00 bis 13:00 Uhr



Träger: *Gemeindevorstand der Gemeinde Ludwigsau*

Stand: Dezember 2018 / Januar 2019 / 2021 / Januar 2024

## Inhaltsverzeichnis



### Vorwort

---

#### A Die Einrichtung

|   |     |
|---|-----|
| 1. Unser Leitbild   | 1   |
| 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor                         | 2-3 |
| 3. Das (pädagogische) Personal/ Organigramm des Kindergartens | 4-5 |
| 4. Anmeldung und Kosten                                       | 6   |

#### B Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

|   |       |
|---|-------|
| 1. Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch   | 1     |
| 2. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan, die besonderen Merkmale und seine Bildungsbereiche | 2     |
| 3. Das Thema Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen     | 3-4   |
| 4. Beteiligung von Kindern und Kinderrechte   |       |
| a. Partizipation  | 5     |
| b. Formen der Partizipation   | 5     |
| c. Die 10 wichtigsten Kinderrechte  | 6     |
| 5. Beschwerdeverfahren und Kinderschutz   | 7-8   |
| 6. Bildungsziele  | 9     |
| 7. Tagesablauf  | 10    |
| 8. Das Bild vom Kind  | 11    |
| 9. Gemeinsam von Anfang an/ Inklusion in der frühen Kindheit                                      | 12    |
| 10. Geschlechterbewusste Pädagogik/ Jungen und Mädchen- Gender                                    | 13-14 |
| 11. Die Rolle der Erzieherin  | 15    |
| 12. Qualitätsentwicklungsprozesse Kindertagesbetreuung  | 16    |

#### C Bildung und Erziehung

|  |     |
|--|-----|
| 1. Umsetzung der offenen Arbeit mit Gruppenstrukturen                | 1-2 |
| 2. Projektarbeit   | 3   |
| 3. Zeit zu spielen   | 4   |
| 4. Beobachtung und Dokumentation                                     | 5   |
| a. Portfolio   | 5   |
| b. Lerngeschichten   | 5   |
| c. Ergänzende Beobachtung durch standardisierte Beobachtungsmethoden | 6   |

## Konzeption Kindergarten Rohrbachtal

- 5. Sprache und Literacy 7
  - a. Altersintegrierte Sprachbildung 7
  - b. Literacy – Erziehung im Kindergarten bedeutet 8
  - c. KiSS – Kindersprachscreening 8

### D Bewegung, Ernährung, Zahngesundheit und Sauberkeitserziehung

- 1. Motorik/Bewegung 1
- 2. Natur- und Umwelterfahrungen 2
- 3. Mahlzeiten im Kindergarten 3
  - a. Gesundes Frühstück 3
- 4. Zahngesundheit 4
- 5. Sauberkeitserziehung 5

### E Übergänge und Kooperationskonzepte

- 1. Eingewöhnung 1
  - a. Das Ich-Buch 2
  - b. Trostkiste 2
  - c. Die Nestgruppe 2
- 2. Etwas Neues beginnt - vom Elternhaus zum Kindergarten 3-5
- 3. Übergänge 6

### F Zusammenarbeit mit Beteiligten anderen Bereichen und Institutionen

- 1. Elternarbeit - eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 1
  - a. Die Rolle der Eltern 1
  - b. Punkte der Eltern- und Erziehungspartnerschaft 1
  - c. Elterngespräche 2
  - d. Formen der Elternarbeit Elternbeirat 3
- 2. Teamarbeit/ Fortbildungen 4
- 3. Öffentlichkeitsarbeit 5

### G Anhang

- 1. Grundriss des Kindergartengebäudes 1
- 2. Schlusswort 2
- 3. Verzeichnis der Aktualisierungen 3



# Vorwort des Bürgermeisters



Unsere Kinder können sich nicht aussuchen, wo und unter welchen Umständen sie die ersten Lebensjahre verbringen. Sie sollten aber die Gewissheit haben, dass ihre individuelle Entwicklung umfassend gefördert wird. Denn gerade in dieser ersten Sozialisationsphase wird ein wesentlicher Grundstein für den weiteren Lebensweg gelegt. Zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen, um viele neue prägnante Lernerfahrungen fürs Leben zu machen.

Die Lebenswelt unserer Kinder und damit auch ihr motorisches Aktivitätsniveau hat sich verändert. Die häufig beklagte „unbewegte“ Kindheit hat allerdings nicht nur Folgen für die motorische Leistungsfähigkeit und die Ausbildung und Stärkung des Haltungs- und Bewegungsapparates, sondern kann sich ebenso auf die geistige und seelische Entwicklung im Kindesalter auswirken. Unsere gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, das gemeinsame Miteinander, die Priorisierung der Werte der Eltern heutiger Generation haben sich geändert. Eine fortschreitende Digitalisierung lässt motorische Erfordernisse, unabdingbar für die Wahrnehmen, Denken, Erkennen außen vor. Besonders im frühen Kindesalter ist dies ein wichtiger Zusammenhang, so dass auch in den Kindergärten eine ganzheitliche Förderung, dieser individuellen Eigenschaften berücksichtigt und gefördert wird. Die Einrichtung und Etablierung der sogenannten Bewegungskindergärten scheinen damit ein wichtiger „Baustein“ der frühkindlichen Unterstützung zu sein.

Die Gemeinde Ludwigsau sieht sich mit ihren Kindergärten in dieser Verantwortung. Die Arbeit im Kindergarten soll sich auf vielschichtige Situationen unserer heutigen Gesellschaft beziehen und im Rahmen ihres Auftrages jedem Kind größtmögliche, kindgerechte Unterstützung für die persönliche Entwicklung geben.

Für Leitende und Erziehende ist die Arbeit in den Kindergärten anspruchsvoller und vielschichtiger geworden. Die veränderten Lebens- und Familienverhältnisse zwingen deshalb immer wieder zu konzeptionellen Neuüberlegungen und bedarfsgerechten Betreuungsformen. Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul: „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Die Gemeinde Ludwigsau stellt sich als Trägerin den neuen Anforderungen in ihren Kindergärten und möchte diesen gerecht werden. Der Dienstleistungsgedanke, verbunden mit hoher Flexibilität und persönlichem Einsatz, ist ein herausragendes Merkmal, welches Bestandteil der neuen Konzeption ist.

Ich freue mich über die vorliegende Darstellung der Aufgaben und Ziele und hoffe sehr, dass Kinder und Eltern die entwickelten Ideen mittragen, das Angebot annehmen und sich in unserem Kindergarten wohlfühlen!

Wilfried Hagemann

Bürgermeister

# Leitbild



Der Kindergarten Rohrbachtal gehört zur Großgemeinde Ludwigsau und ist einer von vier Kinderbetreuungseinrichtungen, davon sind zwei Kindergärten, eine Kindertagesstätte und eine Krippe. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht Ihr Kind. Wir möchten jedes Kind individuell in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen. Alle Kinder sollen Freude und Spaß am gemeinsamen Leben und Lernen mit anderen Kindern im Kindergarten haben, gerne zu uns kommen und sich wohlfühlen.

Wir Erzieherinnen stehen den Kindern als partnerschaftliche Begleiter zur Verfügung und möchten den Kindergartenalltag lebendig, angstfrei und anregend gestalten. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse Ihrer Kinder an erster Stelle.

Hand in Hand machen wir uns täglich auf den Weg mit Ihren Kindern Neues zu entdecken und ihnen einfühlsam zur Seite zu stehen.

**Unser Leitspruch lautet:**

***„Man kann den Menschen nichts  
beibringen.***

***Man kann ihnen nur helfen, es in  
sich selbst zu entdecken.“***

*Galileo Galilei*

Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit geben sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln, und Dinge selbst auszuprobieren. Dies gibt ihnen die Möglichkeit sich selbst kennenzulernen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu erfahren, festigen und auszubauen.

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor



### **Das Einzugsgebiet und die Lage**

Gerterode ist einer von 13 Ortsteilen der Großgemeinde Ludwigsau. Die Gemeinde ist Träger von 4 Betreuungseinrichtungen. Der Kindergarten Gerterode hat die Möglichkeit insgesamt bis zu max. 50 Kinder im Alter zwischen 2 Jahren und 6 Jahren zu betreuen. Zurzeit besuchen Kinder aus Rohrbach, Reilos, Tann, Biedebach, Gerterode, Nieder- und Oberthalhausen sowie Ersrode den Kindergarten.

Die Kinder aus den anliegenden Ortsteilen haben die Möglichkeit mit dem Schulbus zum Kindergarten befördert zu werden. Die Kosten dafür übernimmt die Gemeinde.

Die Bushaltestelle liegt unmittelbar vor dem Kindergarteneingang. Dort werden die Kinder stets von einer Erzieherin abgeholt und mittags wieder zum Bus gebracht. Die Kinder kommen morgens um 07:51 Uhr und 08:22 Uhr an und werden um 12:06 Uhr und 13:05 Uhr wieder nach Hause gefahren.

Der Kindergarten Rohrbachtal liegt am Ortsrand von Gerterode, in unmittelbarer Nähe des Waldrandes in einer idyllischen und ruhigen Umgebung. Die Erreichbarkeit unserer Kita ist durch öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet.

### **Struktur des Kindergartens**

Die Rahmenkapazität des Kindergartens umfasst 50 Kinder (Ü3), bei Aufnahme von U3 reduziert sich die Anzahl entsprechend.

Der Kindergarten hat derzeit 2 altersübergreifende Gruppen. Eine Gruppe „die Mäuseburg“ mit einer Gruppenstärke von 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die zweite Gruppe ist die Bärenhöhle, mit einer z.Zt. maximalen Gruppenstärke von 20 Kindern im Alter vom vollendeten 22. Lebensmonat bis ca. 4 (4,5) Jahren.

Wir arbeiten im offenen Konzept mit Bezugsgruppen, d. h. während des Vormittags können die Kinder sich nach Absprache im gesamten Kindergarten frei bewegen, spielen und an den Aktivitäten der anderen Gruppen teilhaben.

### **Räumlichkeiten**

Der Kindergarten Gerterode ist eingeschossig und barrierefrei zugänglich. Er besteht aus 2 großen Gruppenräumen, mit zugehörigen Waschräumen, Intensivraum und Materiallager. Während der Eingewöhnung wird der Intensivraum der Bärenhöhle in einen Nestraum (Vogelnest) umstrukturiert. Das dient dazu, den Kleinsten in der Einrichtung einen geschützten Raum zu bieten, indem sie in aller Ruhe ankommen und sich wieder zurück ziehen zu können.

## A – Die Einrichtung

In beiden Gruppenräumen besteht ein direkter Zugang zum Außengelände. Zu vielfältigen Aktionen und Bewegungsangeboten befindet sich im Kindergarten weiterhin noch ein großer Bewegungsraum mit einem angrenzenden Geräteraum. Weitere Räume sind eine Küche mit Frühstücksbereich, ein großer Flur mit Garderobe, an den die Räume des Kindergartens angrenzen und zusätzlich als Spielraum genutzt werden kann.

Zudem gibt es einen Zusatzraum mit Bücherei, eine Personaltoilette, Büro und Heizungsraum. Unsere Gruppenräume sind hell gestaltet und mit bodentiefen Fenstern ausgestattet.

Das Außengelände ist direkt durch die Gruppenräume und den Turnraum zu erreichen. Dort befindet sich ein Gerätehaus für Sandspielzeug, ein Fahrzeugschuppen, sowie zwei Klettergerüste, zwei Sandkästen mit Sonnenschutz und eine Vogelnestschaukel.



Pixabay

### 3. Das (pädagogische) Personal / Organigramm



Von Zeit zu Zeit wird das Kindergartenpersonal durch PraktikantInnen unterstützt.

### 3. Das pädagogische Team



Vorne links: Rebekka Herzberg, Silke Hebeler, Raina Radke  
Hinten links: Sina Riemann, Kathrin Strack, Anna-Katharina Mosebach

Stand: 11/2023



## 4. Anmeldung und Kosten

Seit Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz besteht, möchte die Gemeinde Ludwigsau für alle Kinder einen Platz in einer ihrer Kinderbetreuungseinrichtungen anbieten, soweit Plätze zur Verfügung stehen. **Wichtig ist dabei eine rechtzeitige Anmeldung.**

**Anmeldungen können über die Homepage der Gemeinde Ludwigsau ([webkita1.de/ludwigsau](http://webkita1.de/ludwigsau)) erfolgen.** Aufgenommen werden die Kinder in der Regel zu Beginn eines Kindergartenjahres, zu anderen Zeiten (z.B. 2. Halbjahr) sofern Plätze frei sind. Ist das Platzangebot einer Wunscheinrichtung erschöpft, kann die Gemeinde einen Kindergartenplatz in einer anderen Kindertageseinrichtung zuweisen. Kindergartenplätze mit Mittagsbetreuung werden in den Kindertageseinrichtungen Friedlos (bis 17.00 Uhr) bzw. Mecklar (bis 14.00 Uhr) angeboten.

Die Halbtagsbetreuung ohne Mittagsverpflegung (max. 6,0 Std.) wird in den Einrichtungen Rohrbachtal und Mecklar sowie der Kinderkrippe von 7.00 bis 13.00 Uhr, in der Einrichtung Friedlos von 6.50 bis 12.50 Uhr angeboten.

### Die Kosten für einen Platz in den Kindertageseinrichtungen (zzgl. Verpflegungskosten) betragen:

|  |   |
|--|---|
| <b>Kosten für einen Kindergartenplatz mit <u>Halbtagsbetreuung</u></b>   |   |
| 00,00 € ohne Mittagsbetreuung<br>für Kinder ab 3 Jahren  | 115,00 € ohne Mittagsbetreuung<br>für Kinder von 2-3 Jahren |
| <b>Kosten für einen Kindergartenplatz mit <u>Dreivierteltagsbetreuung</u></b>  |   |
| 18,40 € mit Mittagsversorgung<br>für Kinder ab 3 Jahren  | 135,00 € mit Mittagsversorgung<br>für Kinder von 2-3 Jahren |
| <b>Kosten für einen Kindergartenplatz mit <u>Ganztagsbetreuung</u><br/>(max. 9,0 Std. Kinderkrippe und 10,0 Std. Kindertageseinrichtung)</b> |   |
| 48,00 € mit Mittagsversorgung<br>für Kinder ab 3 Jahren  | 190,00 € mit Mittagsversorgung<br>für Kinder von 2-3 Jahren |

**Seit Sommer 2018 ist für alle Kinder im Alter von 3-6 Jahren der Kindergartenbesuch bis zu 6,0 Std. täglicher Betreuungszeit kostenfrei gestellt.**

In den Betreuungsgebühren enthalten sind Getränke und die Beförderung der Kinder mit den Schulbussen. Die Busbeförderung für Kinder ab 3 Jahre ist jedoch nur während der Schulzeiten möglich.

Weitere Informationen erhalten Sie mit der Kindergartenanmeldung und in der Kindertageseinrichtung.

# 1. Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch



## **Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)**

Vom 18. Dezember 2006\* / ab 01.01.2007 in Kraft

### § 25

#### *Tageseinrichtungen für Kinder*

- (1) Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen der Jugendhilfe zur Förderung von Kindern durch Bildung, Erziehung und Betreuung.
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder sind insbesondere
  - 1. Kinderkrippen für Kinder bis zum vollendeten dritten Lebensjahr,**
  - 2. Kindergärten für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt,**
  - 3. Kinderhorte für Kinder im Schulalter,**
  - 4. altersübergreifende Tageseinrichtungen für Kinder.**
- (3) Tageseinrichtungen können von öffentlichen, freigemeinnützigen oder sonstigen geeigneten Trägern betrieben werden.
- (4) Der Träger bedarf der Erlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch, sofern die Tageseinrichtung an mehr als drei Wochentagen mit jeweils mindestens vierstündiger Öffnungszeit betrieben wird und mindestens sechs Kinder vertraglich für mehr als 15 Wochenstunden aufgenommen sind.

### § 26

#### *Aufgaben*

- (1) Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.
- (2) Für die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der Träger der Tageseinrichtung unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten verantwortlich.
- (3) In den Räumen und auf dem Gelände der Tageseinrichtung ist das Rauchen untersagt.

### § 27

#### *Elternbeteiligung, Elternversammlung und Elternbeirat*

- (1) Die Erziehungsberechtigten der Kinder in der Tageseinrichtung sind vor Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterrichten und angemessen zu beteiligen.
- (2) Die Erziehungsberechtigten bilden die Elternversammlung. Die Leitung der Tageseinrichtung soll mindestens einmal im Jahr eine Elternversammlung einberufen. Sie ist einzuberufen, wenn die Erziehungsberechtigten dies fordern.
- (3) Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte einen Elternbeirat. Der Elternbeirat kann von dem Träger und den in der Tageseinrichtung tätigen Fachkräften Auskunft über die Einrichtung betreffende Fragen verlangen.
- (4) Das Nähere über die Einberufung der Elternversammlung, die Wahl des Elternbeirates und die Auskunftspflicht nach Abs. 3 Satz 2 regelt der Träger.

## 2. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan, die besonderen Merkmale und seine Bildungsbereiche



### Philosophie und Grundlagen



#### Was sind die besonderen Merkmale es Bildungs- und Erziehungsplans?

- ▶ Wichtigster Grundsatz ist: Das Kind steht ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht die einzelnen Institutionen.
- ▶ Alle Bildungsorte werden miteinander verzahnt.
- ▶ Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, Bildung und Erziehung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen zurückgreifen. Sie erhalten wichtige Hinweise zur Unterstützung der Lernprozesse der Kinder.

#### Welches Verständnis von Bildung liegt dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde?

##### **Bildung wird verstanden**

- ▶ als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind,
- ▶ als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen,
- ▶ als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext,
- ▶ als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst.

#### Was umfasst der Bildungs- und Erziehungsplan?

##### ▶ **Die Beschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele**

Es geht um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

##### **Die Beschreibung der Inhalte**

Die Stärkung der kindlichen Entwicklung steht im Vordergrund. Die Schwerpunkte sind dabei -

- ▶ starke Kinder,
- ▶ verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder,
- ▶ kommunikations- und medienkompetente Kinder,
- ▶ Kinder beim aktiven Lernen, Forschen und Entdecken,
- ▶ Kinder als kreative und fantasievolle Künstlerinnen und Künstler.

##### **Beschreibung des Bildungsverlaufs**

- ▶ Kinder erleben im Laufe der ersten Jahre unterschiedliche Übergänge, z. B. von der Familie in die Kindertageseinrichtung und später in die Grundschule. Diese besonderen Situationen und Lernabschnitte werden eingehend beobachtet, um Kinder dabei bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

#### Was ist bei der Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan besonders wichtig?

- ▶ die altersangemessene Beteiligung der Kinder,
- ▶ eine mit den Eltern entwickelte Bildungspartnerschaft,
- ▶ kollegiale Teamarbeit, die Verzahnung und Kooperation aller Bildungsorte,
- ▶ die Einbeziehung aller an der Bildung Beteiligten.

# 3. Das Thema Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen



Mit auftreten mehrerer Fälle gravierender Kindeswohlgefährdung trat am 01. Oktober 2005 eine Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) in Kraft. Dabei wurden Regelungen zum Kinderschutz und zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe festgeschrieben.

Der Bundestag hat nun ein Bundeskinderschutzgesetz (SGB VIII) verabschiedet, das zum 01. Januar 2012 in Kraft getreten ist. Mit dem SGB VIII soll der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch verbessert werden.

Mit dem SGB VIII sollen u. a.

- ✓ die Netzwerke des Kinderschutzes auf der örtlichen Ebene eingerichtet, der Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern forciert,
- ✓ die Qualitätsentwicklung und -sicherung bei Trägern der Jugendhilfe vorangetrieben werden. Die Gesetze regeln u. a. wie Fachkräfte vorzugehen haben, wenn sie Gefährdungen von Kindern oder Jugendlichen bemerken (§ 8a SGB VIII) und verhindert, dass einschlägig vorbestrafte Personen in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt werden (§ 72a SGB VIII).<sup>1)</sup>

**Werden Anhaltspunkte von Gefährdung in der Arbeit mit Kindern festgestellt, sind folgende Maßnahmen und Schritte zu befolgen**

- 1) Beobachtung und Einschätzung der Situation
- 2) Meldung bei Leitung und Träger (weitere Aufmerksamkeit für die Situation), Abschätzen der Situation
- 3) Evtl. externe **anonyme Beratung** (wird ausgeführt durch „Insofern erfahrene Fachkräfte“ ISEF)
- 4) Kontakt mit den Eltern, Gespräch und Zielvereinbarung
- 5) Weitere Beobachtung und Absprachen.  
Abklärung ob getroffene Maßnahmen umgesetzt werden
- 6) Bei gleichbleibender Gefährdung und nicht stattfindender Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten weitere Schritte.....
- 7) Information und Meldung an den ASD (allgemeinen Sozialen Dienstes am Jugendamt)<sup>2)</sup>.

Zu diesem Handlungsablauf sind die Bediensteten von Kindertagesstätten durch eine Vereinbarung des Trägers mit der örtlichen Jugendhilfe nach § 8a Sozialgesetzbuch SGB VIII verpflichtet und wird durch eine Dienstanweisung des Trägers verbindlich für alle MitarbeiterInnen umgesetzt.

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wurde mit den Gesetzen auch auf Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe ausgeweitet. Bevor diese Änderungen im Gesetz in Kraft traten, ging man davon aus, dass die Träger von Einrichtungen und Diensten pädagogische und soziale Aufgaben zu erfüllen haben. Die Kontrollfunktion bei Kindeswohlgefährdungen oblag den Jugendämtern.

Diese Trennung gilt nunmehr nicht mehr. Der Gesetzgeber verspricht sich mit der Ausweitung des Schutzauftrags auch auf die Träger der Jugendhilfe eine bessere Früherkennung bezüglich gefährdeter Kinder und Jugendlicher.

Mit einer Dokumentation und begleiteten Fortbildungen zum Thema Kinderschutz, im Rahmen von §8a SGB VIII, werden die Mitarbeiter informiert und geschult um entsprechend dem Gesetz zu handeln.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> <sup>3)</sup> Bezug auf Veröffentlichung Referat Kinder- und Jugendarbeit der ev. Kirche Kurhessen Waldeck) <sup>2)</sup> Kita Ludwigsau © Ingrid Dombrowski 2014

|  |   |
|--|---|
| <p><b>§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</b></p>   | <p><b>§ 8b SGB VIII Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen</b></p>   |
| <p><b>(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,</b></li> <li><b>2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie</b></li> <li><b>3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.</b></li> </ol> <p><b>In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.</b></p> | <ol style="list-style-type: none"> <li><b>(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohl-gefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.</b></li> <li><b>(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien</b> <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie</b></li> <li><b>2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.</b></li> </ol> </li> </ol> |



**„Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung mehr als nur Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Der Wunsch nach Nähe zu vertrauten Personen und das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz gehören ebenso dazu wie der Drang, Neues zu erleben und die Welt zu erkunden“.**

©Amt für Jugend und Familie-Jugendamt Bielefeld



## 4. Beteiligung von Kindern und Kinderrechte



### 4.a Partizipation

**„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)**

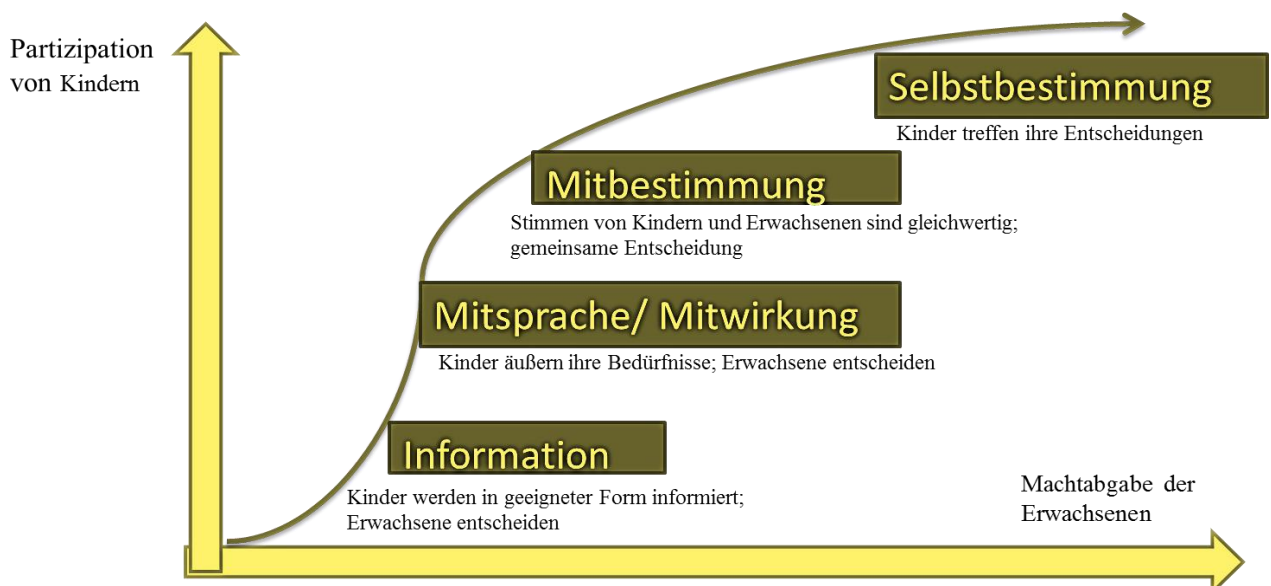
Partizipation in unserem Kindergarten bedeutet auch, dass wir die Kinder informieren, anhören, sie mitbestimmen lassen und über Entscheidungen in Kenntnis setzen. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess und unterstützen sie, wenn sie Hilfe benötigen. Dadurch spüren die Kinder, dass sie in ihrer Persönlichkeit ernstgenommen werden.

Schon morgens in der Frühstückssituation findet bei uns Partizipation statt. Hierbei entscheiden die Kinder selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten.

Nach dem Frühstück übernimmt das freie und selbstbestimmte Spiel eine wichtige Rolle, in der die Kinder entscheiden können, wie, was, wo und mit wem sie spielen möchten. Während dieser Zeit, können sie sich in der Einrichtung frei bewegen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, nonverbal oder verbal. Hierbei machen sie die Erfahrung, gegenüber anderen Kindern ihre Meinung zu vertreten und das eigene Selbstbewusstsein dadurch zu stärken.

### 4.b Formen der Partizipation



## 4.c Die 10 wichtigsten Kinderrechte

Auszug aus dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes(UN-Kinderrechtskonvention)

### 1) Gleichheit

„Ich habe das Recht, genauso behandelt zu werden wie alle anderen Kinder. Kein Kind darf schlechter als andere behandelt werden.“ Art. 2

### 2) Gesundheit

„Ich habe das Recht, so gesund wie möglich zu leben.“ Art. 24

### 3) Bildung

„Ich habe das Recht, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung zu machen.“ Art. 28

### 4) Spiel und Freizeit

„Ich habe das Recht, zu spielen, mich auszuruhen, mich zu erholen und am kulturellen und künstlerischen Leben teilzunehmen.“ Art. 31

### 5) Freie Meinungsäußerung und Beteiligung

„Ich habe das Recht, mich zu informieren, meine Meinung frei zu äußern und mit zu entscheiden.“ Art. 12 und 13

### 6) Gewaltfreie Erziehung

„Ich habe das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden.“ Art. 19

### 7) Schutz im Krieg und auf der Flucht

„Ich habe das Recht, wie alle Kinder in der ganzen Welt geschützt zu werden, vor allem im Krieg und auf der Flucht.“ Art. 38 und 22

### 8) Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung

„Ich habe das Recht, zu leben, ohne wirtschaftlich oder sexuell ausgebeutet zu werden.“ Art. 32 und 34

### 9) Elterliche Fürsorge

„Ich habe das Recht, von meiner Mutter und meinem Vater versorgt zu werden.“ Art. 5

### 10) Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

„Ich habe als behindertes Kind die gleichen Rechte wie alle anderen Kinder. Darüber hinaus habe ich das Recht, besondere Hilfen in Anspruch zu nehmen.“

Art. 23



Bilder – pixabay.de

## 5. Beschwerdeverfahren und Kinderschutz



Alle Kinder, auch ihre Kinder, werden immer wieder die Verletzung ihrer persönlichen Grenzen als Alarmsignale wahrnehmen und dies als ein Verhalten kennenlernen, was sie „**als nicht in Ordnung**“ einschätzen können. Ihre Kinder benötigen daher Erfahrungen, dass ihre Grenzen von anderen geachtet und respektiert werden.

Wenn Ihr Kind, ein Gefühl für eigene Grenzen entwickelt hat, kann es auch die Grenzen anderer einschätzen, akzeptieren und respektieren.

Ein Beschwerdeverfahren in unserer Kita unterstützt alle Kinder in der Erfahrung wichtig zu sein, geachtet und ernst genommen zu werden. Beschwerdeverfahren unterstreichen **die Rechte der Kinder**.

### Ermöglichungsbeschwerden im Kita-Alltag sind zum Beispiel:

- Beschwerden über das Verhalten von anderen Kindern und Gruppen
- Beschwerden über das Materialangebot
- Beschwerden über Erwachsene (Fachkräfte/Eltern), z.B. „Das ist voll unfair, du hast gesagt .....“
- Beschwerden über Kita-Strukturen: „Wir wollen jetzt keinen Stuhlkreis machen, wir wollen raus.“
- Beschwerden über Raumgestaltung.

### Wichtige Kriterien für ein Beschwerdeverfahren:

- Verbindlichkeit/ Verlässlichkeit – erarbeitete Lösungen werden sicher umgesetzt
- Transparenz – Prozesse sind für Kinder nachvollziehbar
- Information u. Beteiligung – Kinder sollen über Schritte informiert werden (was haben die Erwachsenen geregelt) worüber kann ich mitentscheiden
- Vielfältige Zugangswege – berücksichtigen unterschiedlicher Wege und diese müssen auch ohne Hilfe der Erwachsenen gangbar sein.
- Zeitnahe Umsetzung – Umsetzung mit Rückmeldung

Hinter jeder  
Beschwerde steckt  
ein unerfülltes  
Bedürfnis.

### Wir können zwei verschiedene Beschwerdemöglichkeiten benennen:

1. Zum einen **Verhinderungsbeschwerden** mit dem Ziel, das Verhalten eines anderen Kindes oder Erwachsenen zu stoppen. „Hör auf damit. Du überschreitest meine Grenze!“
2. Zum anderen **Ermöglichungsbeschwerden**, die etwas Neues erreichen wollen, wie z. B. eine gerechtere Verteilung, mehr Selbstbestimmung oder eine veränderte Regel.<sup>1</sup>

## Worum geht es konkret:

- **Beschwerden wahrzunehmen**
- Im Dialog mit dem Kind Beschwerden benennen zu lassen und als berechtigt zuzulassen
- **Eine Lösung finden**
- Kinder entwickeln Lösungsideen im Dialog mit dem Erwachsenen, der Erwachsene moderiert die Lösungsversuche und gibt keine Lösungen vor.
- Wichtig ist, dass Kinder eigene Ideen finden und eigene Lösungswege gehen.

## Die Vorgehensweise / Struktur einer Beschwerdebearbeitung

1. Annehmen der Beschwerden
2. Beschwerden bearbeiten
3. Reflexion und Rückversicherung sowie Nachbearbeitung des Vorganges

Dialogisches Verhalten und eine fragende Haltung der Fachkräfte **ist eine Grundlage** für ein gelingendes Beschwerdeverfahren, dann kann jedes Kind seine Bedürfnisse berücksichtigt sehen und seine Anliegen in der Kita vorbringen. Diese Anliegen unterliegen dann einem

Aushandlungsprozess.

Die Form der Beschwerde geht über STOPP-Setzen hinaus. Sie verhindert kein Verhalten und kehrt zum Ausgangspunkt zurück, sondern lässt Neues entstehen



„Kinder, die sich selbstbewusst für Ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“  
(Bundeskinderschutzgesetz 01/2012)

„Die ‚Stopp‘ –Hand als Zeichen, ist eine der wichtigsten Gebärden von Kinder im Alltag des Lebens.“



**Wir räumen Ihren Kindern diese Rechte ein, setzen sie um und stärken damit auch das Selbstbewusstsein Ihrer Kinder**

Für die Konzeption der Kita Ludwigsau und Kindergarten Mecklar 2015/ Kiga Rohrbachtal 2018



## 6. Bildungsziele

**Unser Ziel ist es, Ihre Kinder in Bezug zum HBEP zu bilden.**

Dies bedeutet frühkindliche Bildungsarbeit anzubieten die darauf beruht, kindliche Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken (vgl. HBEP, 56) und somit die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern zu unterstützen (vgl. Von der Beek, u.a., 2003, 107).

**Im HBEP werden hierzu fünf ineinandergreifende Schwerpunkte bzw. Visionen benannt,** die als maßgeblich für die kindliche Bildung und Erziehung von Geburt bis Ende der Grundschulzeit (bzw. darüber hinaus) betrachtet werden können:



### 1. Starke Kinder

(Emotionalität und soziale Beziehungen, Gesundheit, Bewegung und Sport)



### 2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

(Sprache, Literacy, Medien)



### 3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

(Bildnerische und darstellende Kunst, Musik und Tanz)



### 4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

(Mathematik, Naturwissenschaften, Technik)



### 5. Verantwortungsvoll und wertorientierte Kinder

(Wertorientierung und Religiosität, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Demokratie und Politik, Umwelt)

## 7. Tagesablauf



„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezogen werden:

man muss sie auch mal gehen lassen.“

Jean Paul

(1763 - 1825), deutscher Dichter, Publizist und Pädagoge

### Tagesablauf Kindergarten Rohrbachtal

Um eine harmonische Atmosphäre in unserer Einrichtung zu schaffen, ist es erforderlich, die Kinder an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen. Je nach Alter der Kinder, Projektarbeiten und Ausflügen können sich Abweichungen hinsichtlich der Zeiten ergeben.

### Kernzeiten unseres Tagesablaufs

|                        |  |
|------------------------|--|
| 07:00 Uhr              | Frühgruppe bei Bedarf  |
| 07:30 Uhr – 8:30 Uhr   | Herzlich Willkommen und individueller Tagesbeginn mit Spielen, Lesen und Träumen |
| 08:30 Uhr- 11.30 Uhr   | Freispiel/ Lernangebote, Projektarbeit, Ausflüge                                 |
| 08:30Uhr bis 10:30 Uhr | Freies Frühstück und Toilettengang – Zähne putzen                                |
| 11:00 Uhr              | Obstpause U3- Gruppe Bärenhöhle  |
| 12:00 bis 13:00 Uhr    | Freispiel im Raum oder im Freien und Abholzeit                                   |

### **Wöchentlich wiederkehrende Angebote sind:**

- altersspezifisches Turnen
- 1x wöchentlich treffen sich die „Schlaunen Füchse“ (Vorschulkinder)
- 1x wöchentlich bietet die Musikschule des Landkreises musikalische Früherziehung an (*entfällt derzeit wegen fehlender Musiklehrerin*)
- 1x wöchentlich können sich die Kinder ein Buch aus unserer Leihbücherei ausleihen.

Um an allen Angeboten teilnehmen zu können, sollten die Kinder idealerweise bis 08:30 Uhr und spätestens bis 09:00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden.

Die jeweiligen genauen Tage erfahren Sie im Kindergarten (siehe: Wochenplan).



## 8. Das Bild vom Kind



**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,  
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“  
(Maria Montessori)**

Kinder sind Forscher und Entdecker, die selbsttätig sein wollen. Sie besitzen ein unermesslich großes Lernpotenzial und eignen sich ihre Welt mit allen Sinnen an und sammeln vielfältige Erfahrungen. „Bereits nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten und dadurch selbst einen aktiven Beitrag zur Aneignung seiner Umwelt zu leisten.“\*

In unserer Einrichtung wird jedes Kind als Individuum und kleine Persönlichkeit gesehen, dass uns sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo vorgibt. Kinder besitzen die Bereitschaft zu lernen, sich zu bewegen und zu experimentieren.

Sie anzunehmen und wertzuschätzen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir greifen ressourcenorientiert die Stärken der Kinder auf und ermuntern sie neue Schritte zu gehen um grundlegende Lernfähigkeiten zu erlangen.

Daher ist es uns von Bedeutung, ihnen eine interessante, spannende und anregende Umgebung zu schaffen.

Auch das soziale Miteinander steht im Fokus unserer Arbeit. Wir nehmen jedes Kind an, haben stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen und versuchen in Konfliktsituationen Lösungen gemeinsam zu finden. Vor allem unsere jüngeren Kinder benötigen ein offenes Herz, Schutz und Geborgenheit.

**„Auch der Weiseste kann unermesslich viel von Kindern lernen.“**

**(Rudolf Steiner)**



© pixabay.de

**"Es gibt kein Alter,  
in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.**

**Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war."**

**Astrid Lindgren**

## 9. Gemeinsam von Anfang an Inklusion in der frühen Kindheit



"Inklusive Konzepte versuchen, über die Integrationsbestrebungen hinausgehend, alle Menschen mit Beeinträchtigungen in einen Alltag für alle mit einzubeziehen.

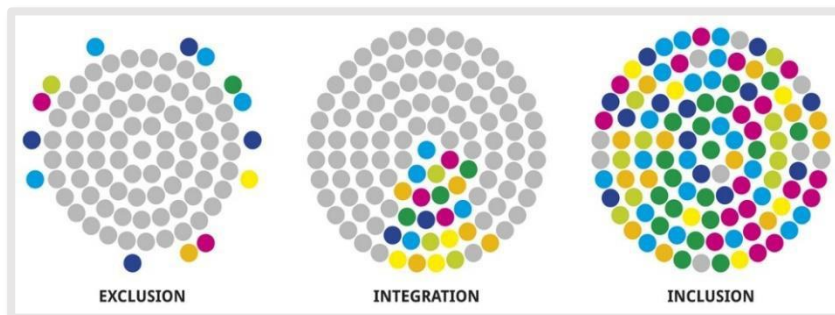
Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung.

Die Menschen unterscheiden sich grundsätzlich, und diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert. Somit ist die Grundlage der Inklusion der **Diversity-Ansatz, was bedeutet:**

**"Kinder und Jugendliche sind vielfältig: Sie sind Mädchen und Jungen mit und ohne Migrationshintergrund evtl. sogar mit und ohne Behinderung. Diversität wird in der Pädagogik im Zusammenhang mit demokratischen Bildungsprinzipien diskutiert: Bei aller Vielfalt der Voraussetzungen geht es darum, dem Individuum die bestmögliche Bildung mitzugeben und Modelle des Zusammenlebens zu entwickeln, wie sie für eine vielfältige, demokratische Gesellschaft nötig sind. Unterschiede werden dabei nicht als Defizit oder Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrgenommen."** <sup>1</sup>

Die Schlussfolgerung bzw. Vision für Kindertageseinrichtungen nach diesem Konzept ist, dass die Einrichtungen offen sind für wirklich alle behinderten und nichtbehinderten oder auch auffälligen Kinder.

Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Der Kindergarten muss sich an die Bedürfnisse eines jeden Kindes anpassen. Die Kinder sollen nicht an die Rahmenbedingungen in der Einrichtung angepasst werden, sondern es ist eine neue Konzeption notwendig." "



Mit der Arbeit des BEP haben wir die Möglichkeit erhalten, das Bild vom Kind neu zu sehen und mit Inhalt zu füllen.

Bildungsplanarbeit bedeutet eine Pädag. Haltung der Erwachsenen, die das Kind in den Mittelpunkt der

Arbeit stellt und Besonderheiten des Kindes achtet und beachtet. Dies mit Bedeutung für alle Kinder.



Pixabay



Pixabay-kids-2639869\_1920



Pixabay

<sup>1</sup>Pregel, A. (3. Auflage 2006): Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften./ Herder Verlag

## 10. Geschlechterbewusste Pädagogik – Jungen und Mädchen, Gender und geschlechterbewusste Erziehung im BEP



Mit der geschlechtsgerechten Pädagogik ist das Ziel im Blick, Mädchen und Jungen, unabhängig ihres Geschlechtes, ihres kulturellen Hintergrundes und ihrer Sprache, gleichen Zugang und gleiche Teilhabe in allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen. Das pädagogische Personal setzt sich damit auseinander wie sich Geschlechtergerechtigkeit im pädagogischen Alltag realisieren lässt.

*„Bereits im Vorschulalter werden wesentliche Impulse für den Erwerb der Geschlechteridentität bei Mädchen und Jungen gesetzt. Ausgehend von der Geschlechterforschung ist schon seit langem bekannt, dass Präsentationsweisen von "Weiblichkeit" und "Männlichkeit" keine angeborenen Attribute, sondern sozial und kulturell zugeschriebene und erworbene Verhaltensweisen darstellen. Kindertageseinrichtungen, wie Kindergärten, -tagesstätten und -horte stehen als wichtige Sozialisationsinstanzen vor der Herausforderung konzeptionelle Veränderungsprozesse für eine geschlechtsbewusste Pädagogik zu entwickeln.“*

Petra Focks: Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist hingegen weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst, und den damit verbundenen geschlechter-spezifischen Erfahrungen.

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickeln Jungen und Mädchen im Austausch mit anderen ihre soziale Geschlechtsidentität. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan)

### **Das soziale oder kulturelle Geschlecht drückt sich aus in dem Geschlechtstypischen:**

- den gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechtsrollen,
- in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen,
- in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.

***Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung und der Schule von besonderer Bedeutung.***

Kinder setzen sich dabei intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen möchten.

Die Beantwortung dieser Frage hängt in entscheidendem Maße ab von den Erfahrungen, die Kinder in der Familie, in Kindertageseinrichtungen oder der Schule machen können sowie den Erwartungen seitens der Umwelt und den Vorbildern, die über Medien vermittelt werden.

Dies prägt ihr Weltbild und wirkt sich auf Umgangsweisen mit Problemen und auf das Herangehen an Fragestellungen aus. Da Kindertageseinrichtungen und Schulen Entwicklungsumgebungen sind, in denen sich Kinder für viele Stunden des Tages in Gruppensituationen befinden, sind sie wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen.

## 9.1. Bildungs- und Erziehungsziele

Mädchen und Jungen entwickeln ihre eigene Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen. Mit zunehmendem Alter sind sie in der Lage, einengende Geschlechtsstereotypen zu erkennen und traditionelle sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in ihren Interessen, Spielräumen und Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen. Sie erwerben ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen. (BEP Hessen)

### Dazu gehören insbesondere folgende Punkte:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Eigene Interessen und Bedürfnisse über die Erwartungen und Vorgaben anderer stellen, wie man sich als Junge oder Mädchen zu verhalten hat
- Grundverständnis darüber erwerben, dass im Vergleich der Geschlechter die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede sind
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien (z.B. Mädchen interessieren sich weniger für Technik, Jungen spielen nicht mit Puppen) kritisch hinterfragen
- Andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen
- Die eigenen geschlechtsstereotypen Erwartungen an sich und andere kritisch hinterfragen
- Mit Widersprüchen zwischen der eigenen Geschlechtsidentität und Erwartungen von anderen umgehen
- Kulturell geprägte Vorstellungen über Geschlechtsidentität erkennen, hinterfragen und respektieren

Quelle: Hessisches Sozialministerium & Hessisches Kulturministerium (Hg.) (2007). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Stand: Dezember 2007. S. 47-48. [Online] <http://www.kultusministerium.hessen.de>

## Geschlechterbewusste Pädagogik

Geschlechterfragen werden in der Praxis von Kindertageseinrichtungen seit langer Zeit aufgegriffen, und viele Fachkräfte sind grundsätzlich daran interessiert. In vielen Bildungsprogrammen und -leitlinien ist die Genderthematik zumindest benannt, in Weiterentwicklungen und Konkretisierungen auch ausführlicher behandelt.



© fotolia.de /2015 Joana Lopes, All rights reserved.

„Jeder und jede hat ganz eigene Eigenschaften und vielfältige Interessen.

Jeder und jede kann etwas anderes gut. Viele sagen dann: 'Typisch Mädchen' oder 'Typisch Junge'. Das nennen wir: 'Jemanden in eine Schublade stecken'. Aber überleg' doch mal! Passt denn ein Kind in eine Schublade? ...Na also!“

Kinderbuch „Mädchen und Junge?“ 2009



## 10. Die Rolle der Erzieherin

Sobald die Kinder zu uns in den Kindergarten kommen ist es wichtig, dass wir eine gute, feste und verlässliche Beziehung zu Ihnen aufbauen. Wir unterstützen Ihre Entwicklungsschritte und begleiten sie, um mit uns und anderen Kindern in Kontakt zu kommen.

Für die Kinder sind wir eine weitere Bezugsperson, Ansprechpartner, Trösterin und Konfliktlöserin. Sie benötigen Zuspruch und Hilfestellung, um Ihre Konflikte sowie auch Ihre Ideen anzugehen und umzusetzen. Hierbei geben wir Ihnen Anregungen und verschiedene Materialien und suchen gemeinsam nach Lösungsideen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Wir möchten Vorbild für die Kinder sein. Sie beobachten wie wir und schaffen sich dadurch ein Bild von ihrer Welt. Sie können dadurch miteinander und mit den Eltern leichter umgehen und erkennen wie wir uns in verschiedenen Situationen verhalten.

Als Spielpartner können uns die Kinder aktiv in ihr Spiel einbeziehen. Wir geben Anregungen um Spielprozesse in Gang zu setzen und evtl. zu begleiten.

Im Kindergartenalltag sind wir Beobachterin. Durch unsere genauen Beobachtungen, erkennen wir die Stärken und auch Schwächen der Kinder und tauschen uns im Team und anschließend in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern aus.

Das Verhältnis zu den Eltern ist ein partnerschaftliches Miteinander, in der Vertrauen, Wertschätzung, Transparenz, der ständige Dialog und Offenheit eine große Rolle spielen.

Im Alltagsgeschehen mit den Kindern haben wir viele Rollen, wir sind aber auch Ansprechpartner für die Eltern, Kollegin sowie Anleiterin für Praktikanten.



micromonkey - Fotolia



# 11. Qualitätsentwicklungsprozesse in der Kindertagesbetreuung



In Zusammenarbeit mit unserem Träger, dem Gemeindevorstand der Gemeinde Ludwigsau, vertreten durch den Bürgermeister, entwickeln und sichern wir kontinuierlich die strukturelle und pädagogische Qualität unserer Einrichtung.

## Allgemeines - Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen für Kinder

In Tageseinrichtungen für Kinder soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§ 22 KJHG). Dieser bundesgesetzliche Auftrag der Tageseinrichtungen, der in den verschiedenen Landesausführungsgesetzen weiter differenziert wird, ist Maßstab für die Qualität einer Tageseinrichtung, unabhängig davon, welches Qualitätsmanagement die Einrichtung anwendet. (Martin R. Textor / Kindergartenhandbuch)

Unser Qualitätsmanagementsystem Ziel ist es, die Gesamtqualität der Kindertageseinrichtungen zu erhöhen. So gibt es einige Qualitätsstandards nach denen wir uns orientieren. Es berücksichtigt sowohl die Grundlagen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans als auch die Qualitätsstandards der Gemeinde Ludwigsau.

## Inhalte unseres Qualitätsmanagementsystems

- Erstellung eines Leitbildes durch den Träger und das pädagogische Personal
- Regelmäßige Personal – und Zielvereinbarungsgespräche
- Einrichtungsbezogene Zielvereinbarungsgespräche mit dem Träger
- Leiterinnenkonferenzen
- Im regelmäßigen Turnus Leiterinnengespräche mit dem Träger
- Festlegen und Überprüfen von Qualitätsstandards
- Erstellung / Überprüfung und Aktualisierung der pädagogischen Konzeption
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen – Einzelfortbildungen- bzw. Teamfortbildungen (auch Einrichtungsübergreifend)
- Zusatzqualifikationen ermöglichen, um damit die Vielfaltigkeit und Professionen von Mitarbeiter/innen zu fördern
- Kollegiales Feedback, Brainstorming
- Festes Aufnahmekonzept für Kinder (hier das Berliner Eingewöhnungsmodell, bzw. angelehnt an das Konzept)
- Regelmäßige Evaluierungen der Arbeitsinhalte anhand von QuaSi (Qualitätsüberprüfung), Systematische Teamreflexionen
- Ausgewählte Fallbesprechungen und Dokumentationen
- Materialien und Standards für Fachkräfte zur Vorbereitung der Entwicklungsgespräche
- Kinderkonferenzen
- Elternbefragung (Elternfragebogen, KiSS, Sprachfragebogen, Übergangsbegleitung)

# 1. Die Umsetzung der offenen Arbeit mit Gruppenstrukturen



*„Offene Arbeit erfordert Mut.  
Außerdem fordert sie Kinder und Erzieher dazu heraus, ins offene zu denken  
und das Unmögliche für möglich zu halten.  
Darauf muss man sich persönlich einlassen, was voraussetzt,  
dass man die Ziele für sinnvoll hält.“*

## **Ziele und Chancen**

Den Kindern werden in der offenen Arbeit Wahlmöglichkeiten eingeräumt, um ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen. Die Kinder müssen sich hierfür mit Menschen auseinandersetzen, aktiv zu werden oder zur Ruhe zu kommen. In einer Großgruppe ist die individuelle Bedürfnisbefriedigung nicht möglich. Aus diesem Grund schaffen wir Funktionsräume/-bereiche, die den Kindern die Gelegenheit bieten gruppenübergreifende Freundschaften zu knüpfen, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern und den Kindergarten als Lern-, Spiel- und Entfaltungsort zu erfahren. Regelmäßige Neigungsangebote werden für alle Kinder des Kindergartens angeboten. Die Kinder können so individuell ihren Bedürfnissen nachkommen und teilnehmen.

## **Es gibt folgende Bereiche**

### **Zwei Gruppenräume (Mäuseburg & Bärenhöhle)**

Um Kindern einen sicheren Rahmen zu geben, sind sie einer Stammgruppe zugeordnet, so haben Kinder und Eltern einen festen Ansprechpartner. Innerhalb der festen Gruppenzeiten werden wichtige Dinge besprochen, Lieder und Spiele angeboten.

#### **Funktionsbereiche in der Bärenhöhle:**

- Vogelnest beinhaltet vielseitige Funktionsmöglichkeiten
- Bad
- abgetrennter Frühstücksbereich
- Lesecke
- Maltisch

#### **Funktionsbereiche in der Mäuseburg:**

- Bauecke
- Maltisch
- Rollenspielbereich
- Bad
- Lesecke

### **Flur/Küche**

Die Küche wird als offener Frühstücksbereich der Mäuseburg genutzt und auch für hauswirtschaftliche Aktivitäten mit den Kindern.

#### **Der Flur bietet vielseitige Bereiche:**

- Schminktisch
- Werkbank
- Verkleidungsecke

### „Räumchen wechsel dich“

Innerhalb des Raumes befinden sich eine Bücherei und immer wechselnde Angebote, die sich an den Interessen der Kinder orientieren.

### Turnraum

Der Turnraum mit angrenzendem Geräteraum bietet Raum für freie und angeleitete Bewegungsmöglichkeiten und auch für Spiel-, Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele.

### Außenbereich

Der Außenbereich bietet vielseitige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

Diese Bereiche sind innerhalb des Tagesablaufes für die Kinder geöffnet und werden von einer Erzieherin im wöchentlichen Wechsel betreut. Pädagogische Angebote in den Bereichen werden von der zuständigen Erzieherin geplant und durchgeführt.



©Vladimir Vitek Fotolia.de / Pixabay



## 2. Projektarbeit



Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Projektarbeit. Ein Projekt orientiert und entwickelt sich an den Fragen und Interessen der Kinder. Im Vordergrund stehen forschendes, entdeckendes, lebendiges, ganzheitliches Lernen und das eigenständige Sammeln von Erfahrungen. Die ausgewählten Themen werden unter die Lupe genommen und durch das Einbeziehen des Umfeldes erleben die Kinder die Welt in Zusammenhängen.

Zu jeder Zeit sind situationsorientierte Kurzprojekte möglich. Projektgruppen können unterschiedlich zusammengesetzt sein. Eine Form wäre die Durchführung eines Projektes mit der vollständigen Gruppe oder auch die Umsetzung in Kleingruppen.

Ziel der Projektarbeit ist es, dass die Kinder selbstbestimmend und mutig sich etwas zutrauend handeln und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen, aber auch das Beobachten der im Projekt arbeitenden Kinder kann Kinder ermutigen, sich auch zu beteiligen.

Auch die Öffnung des Kindergartens ins Gemeinwesen gelingt durch die Projektarbeit. Sichtbar wird dies durch projektbezogene Ausflüge wie z. B. Besuche im Altenhilfezentrum Gama, Zahnarzt, u.v.m.

Jedes Jahr gibt es in unserem Kindergarten die Gruppe der Schlaun Fühse. Das sind die Kinder, die im folgenden Sommer eingeschult werden.

Die einmal wöchentlich stattfindenden Treffen stellen eine besondere Herausforderung dar, in denen den Kindern spezielle altersspezifische Angebote gemacht werden.



Fotolia.de

### 3. Zeit zu Spielen



In unserem Kindergarten stellen wir dem Spiel des Kindes einen entsprechend großen Raum und Möglichkeiten zur Verfügung.

Warum bekommt das Spiel diese Wertschätzung?

**Spielen ist lebensnotwendig!** Kinder begreifen die Welt, verarbeiten Erfahrungen und bilden sich weiter - ganz selbstverständlich im Spiel.

Im Spiel können Kinder ihren eigenen Rhythmus, ihrer eigenen Geschwindigkeit folgen und auch beliebige Wiederholungen einbauen. Diese Wiederholungen sind im Spiel willkommen und auch notwendig, da sich dadurch ein Lerneffekt wie von selbst einstellt.

Im Spiel suchen die Kinder sich aktive Anforderungen, die am besten zu ihren Fähigkeiten passen. Kein straff organisiertes Förderprogramm kann dies schaffen und dazu haben die Kinder auch noch Spaß und Freude. Bei positiven Emotionen lernen die Kinder gerne und viel häufiger.

#### Kompetenzen erwerben im freien Spiel

Heute, mit den Grundlagen moderner Erziehungspläne und Erkenntnissen aus der Bildungsforschung achten wir besonders auf die Stärken und Kompetenzen der Kinder. Wir Erzieherinnen und auch Eltern erfahren heute immer mehr, dass Kinder erfolgreicher und aufbauender gefördert werden können, wenn ihre Stärken gestärkt werden.

Stark machende Unterstützungen können die Kinder im freien Spiel erfahren. Dies geschieht durch die Möglichkeit

- sich in der Gruppe wohlfühlen
- Glücksgefühle zu erleben, aber auch mit anderen selbst Konflikte lösen zu können
- sich seine Spielpartner und Freunde auszusuchen
- die Spiellänge und auch Wiederholungen selbst zu bestimmen
- mal Spielführer oder auch Beobachter und Nichtteilnehmer zu sein
- Spielideen zu finden, einzubringen und zu organisieren
- im Spiel in andere Rollen zu schlüpfen, dabei auch über sich selbst hinauszuwachsen

Um all diese Momente im Spiel zu erleben, wahrzunehmen und Kinder in ihrem Wachsen und Lernen zu begleiten gehört es dazu, dass der Erwachsene aufmerksam ist, beobachtet und im Kindergarten auch dokumentiert.



© pixabay.de

## 4. Beobachtung und Dokumentation



### Dokumentation mit Portfolio

Um die Lernschritte der Kinder zu dokumentieren arbeiten wir mit Portfolios. Das Wort Portfolio kommt aus dem lateinischen und heißt Sammelmappe.

Jedes Kind bekommt ab dem ersten Tag in unserem Kindergarten ein eigenes Portfolio. Die Mappe des Kindes wird mit dem Vornamen des Kindes und einem Foto versehen. Das Portfolio steht im Gruppenraum und ist zu jeder Zeit für das Kind zugänglich und wird es von der Aufnahme über die Eingewöhnung bis zur Einschulung in der Kindergartenzeit begleiten.

Das Portfolio, das für die Kinder angelegt wird, ist leicht verständlich mit Fotos und kurzen Texten gestaltet. Sobald das Kind von sich als ICH spricht, verwenden wir den genauen Wortlaut des Kindes.

Über den Inhalt des Portfolios entscheiden allein die Kinder!

### Lerngeschichten

Eine Lerngeschichte ist ein Resultat aus einer oder mehreren Beobachtungen eines Kindes. Diese ist wertfrei und zeigt die individuellen Interessen, Stärken und Bedürfnisse des einzelnen Kindes, die entsprechend wahrgenommen und gefördert werden.

#### Gewinn der Kinder:

- alle erfahren Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung
- die Bindung zwischen Erzieher und Kind intensiviert sich
- sie bekommen erste Erfahrungen zur Dokumentation
- sie erhalten Mitspracherecht

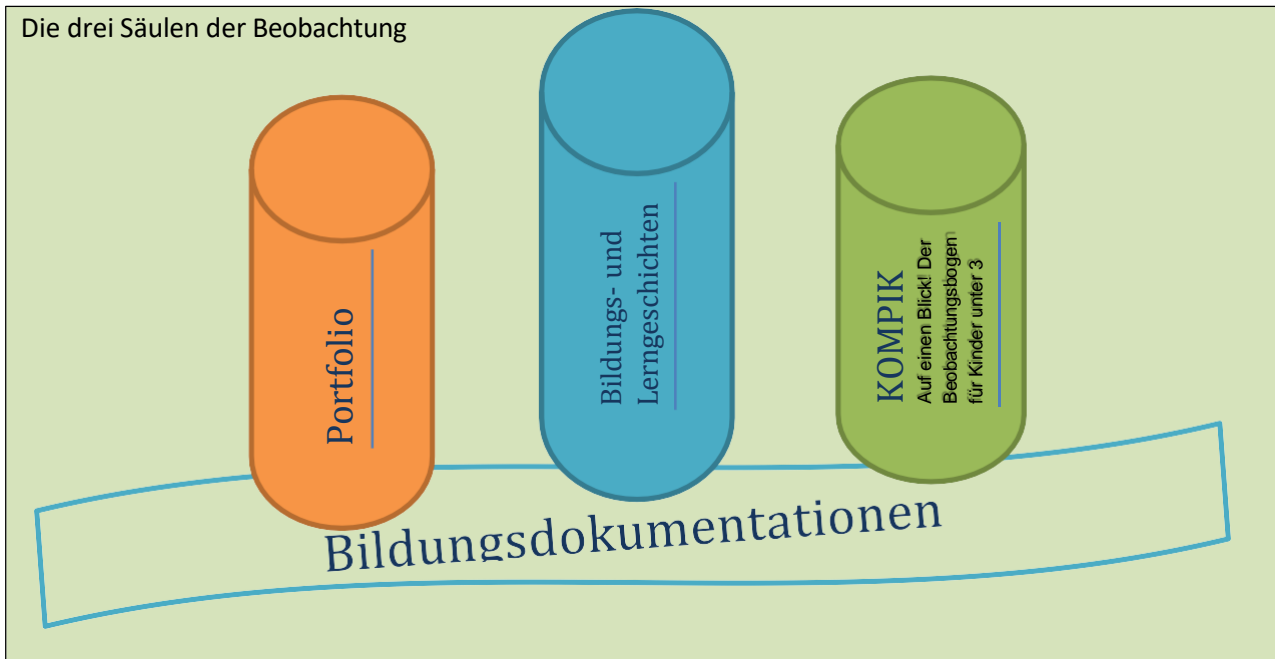
#### Gewinn der Fachkraft:

- erhält Einblick in die Entwicklung der Kinder und lernt sie besser kennen
- das Lernen der Kinder wird besser verstanden
- der Blick auf das einzelne Kind wird verschärft und der Dialog intensiviert sich
- die Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit sowie die Einschätzungsmöglichkeiten werden erweitert
- gibt Hilfestellung für die Planung von Bildungs- und Entwicklungsfördernden Maßnahmen
- dient zur Unterstützung und Förderung der Lernprozesse der Kinder

#### Gewinn der Eltern:

- Kindergarten = Bildungsstätte
- bekommen Informationen über Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes
- dient als Ausgangspunkt für den Erfahrungsaustausch mit Erziehern
- durch die Lerngeschichten bekommen die Eltern ein anderes Bild vom Kind

## Ergänzende Beobachtung durch standardisierte Beobachtungsmethoden



Eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit ist die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern.

Wichtig ist dabei, dass wir uns nicht auf ein einziges Verfahren stützen, sondern zu Portfolio als Dokumentation und freier Beobachtung zu den Interessen und Fähigkeiten des Kindes und den Lerngeschichten, auch mit **KOMPIK (Alter 3,5 – 6 Jahre)** und der Entwicklungsschnecke („**Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder unter 3**“) arbeiten.

Beobachtungen zeigen oftmals eine gewisse „Unschärfe“ in Ihrer Betrachtungsweise, daher ist es wichtig mit verschiedenen Methoden zu arbeiten, um so verschiedene Perspektiven zu nutzen.



## 5. Sprache und Literacy



### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die sprachliche Bildung ist eine der zentralen Bildungsaufgaben im Kindergarten. Viele weitere Bildungsbereiche bauen auf die Sprachkompetenz eines Kindes auf und somit könnte man Sprache auch als „Tor zur Welt“ bezeichnen.

Im Alltag unseres Kindergartens möchten wir deshalb mit der sprachlichen Bildung auf den individuellen Fähigkeiten der Kinder aufbauen. Unsere sprachlichen Bildungsangebote sollen authentisch sein und sprachanregende Situationen des Alltags aufgreifen und somit die Sprachentwicklung der Kinder unterstützen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung findet in unserem Kindergarten zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. Jede Situation im Alltag wird durch Sprache begleitet und kann somit für die sprachliche Entwicklung genutzt werden.

### **Hier ein paar Beispiele:**

- Das Begrüßen am Morgen und Verabschieden in der Abholzeit
- bei Rollenspielen und Tischspielen
- beim Singen und Geschichten erzählen
- beim Wickeln von Kleinkindern
- bei verschiedenen Aktivitäten wie z.B. Malen oder Basteln

Wir Erzieherinnen sehen uns dabei stets als Sprachvorbild für das Kind. Wir möchten den Kindern die Freude am Sprechen vermitteln, indem wir den Blickkontakt suchen, ihnen aufmerksam und aktiv zuhören und ihnen mit Respekt und Wertschätzung begegnen. Wir nutzen Sprachanlässe im Alltag und begleiten sowohl das eigene als auch das Handeln der Kinder sprachlich.

Alltagsintegrierte Sprachbildung findet in Einzelsituationen mit dem Kind, in Kleingruppen aber auch in der Gesamtgruppe statt und prägt unseren pädagogischen Alltag. Sie findet nicht separat, sondern integriert im Alltag mit den Kindern statt.

Wichtig sind auch sprachliche Inhalte in Bewegungssituationen, denn Bewegung gehört zu den elementarsten Ausdrucksformen von Kindern. Sprache und Bewegung sind auch in unserem Gehirn eng miteinander verknüpft, so werden zum Beispiel die Grammatik und Körperkoordination im selben Gehirnbereich verarbeitet und gespeichert.



© pixabay.de



### **Literacy – Erziehung im Kindergarten bedeutet**

Die „Literacy-Erziehung“ ist in nahezu allen Bildungsplänen für Kindertageseinrichtungen verankert worden und als wichtiges Bildungsthema in der Entwicklung von Kindern angesehen.

„Mit dem Begriff Literacy werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenz im Umgang mit der Schriftsprache.“

Viele Kinder zeigen schon im Kindergartenalter ein großes Interesse am Geschriebenen, sowie Zeichen und Symbolen. Sie entdecken das Schreiben als eine Möglichkeit des Austauschs und probieren so zum Beispiel schon ihren Namen zu Schreiben. Viele Kinder ahmen auch das Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern nach. Dieses frühkindliche Interesse an Sprache und Schrift möchten wir aufgreifen und fördern, dabei soll der Zugang zu diesem Bildungsbereich selbstbestimmt über das spielerische und experimentelle Entdecken erfolgen.

**Dies kann zum Beispiel durch folgende Angebote realisiert werden:**

- Bilderbuchbetrachtungen, wobei die Kinder beim Erzählen mit einbezogen werden
- Vorlesen und Nacherzählen
- Buchkultur – Kinder lernen Bücher und dessen Handhabung kennen
- Schrift und Symbole im Alltag kennenlernen (Kinder können im Kindergarten verschiedene Symbole entdecken und finden z.B. ihren Namen auf ihrem Portfolio)

### **KiSS –Sprachscreening im Kindergarten**



Seit 2009 nehmen alle Ludwigsauer Kindergärten an dem landesweiten Programm KiSS (Kinder-Sprach-Screening) teil. Dies ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstands von Kindern im Alter von 4 bis 4,5 Jahren. Die Überprüfung geschieht durch geschultes pädagogisches Personal in hessischen Kindertagesstätten. Es dient der Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens.

### **Was ist Ziel von KiSS?**

- Bildungschancen aller Kinder in hessischen Kindertagesstätten verbessern
- Ganzheitliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten erreichen
- Fehleinschätzungen oder unentdeckten Entwicklungsrückständen im Bereich Sprache vorzubeugen
- Fachgerechte Grundlage für eine frühzeitige sprachliche Förderung sein
- Die Bildungsqualität bezüglich Sprache an hessischen Kindertagesstätten zu standardisieren

Eltern erhalten, wenn ihr Kind in diesem Alter ist, eine Einverständniserklärung zur Teilnahme ihres Kindes an KiSS sowie einen Fragebogen. Nach der Durchführung erhalten Eltern einen Brief mit dem Ergebnis sowie ggf. Empfehlungen.

# 1. Motorik/Bewegung



## Kinderwelt ist Bewegungswelt

Kinder bewegen sich aus Freude, Spaß und Lust, die sie dabei erfahren wollen. Es liegt grundsätzlich in der Natur des Menschen, sich zu bewegen.

Dabei haben gerade die Bewegungserfahrungen und die Bewegungsmöglichkeiten in den ersten 11 bis 12 Lebensjahren eine besondere Bedeutung. Bewegung kann somit als Grundprinzip eines sich körperlich sowie geistig und seelisch entwickelnden Lebens angesehen werden.<sup>1</sup>

Der Tagesablauf im Kindergarten besteht den vielfältigsten Bewegungsabläufen. Kinder lernen aus der Bewegung heraus. Durch Toben, Hüpfen, Springen und Klettern, können Kinder ihren Erfahrungsraum erweitern. Nur durch Bewegungserfahrungen ist eine gesunde Gesamtentwicklung möglich. Bewegung stärkt die Muskeln, wirkt sich auf das gefühlsmäßige Erleben aus und trainiert gleichzeitig den Verstand.

Damit Kinder ihren vielfältigen Bewegungsbedürfnissen nachkommen können, bieten wir sowohl täglich freie Bewegungsangebote, als auch 1-mal wöchentlich eine angeleitete Turnstunde an. Beide Angebotsstrukturen ergänzen sich und geben uns Erzieherinnen Gelegenheit, die Kinder in verschiedenen Bewegungssituationen gezielt zu beobachten und einzuschätzen, um Angebotsstrukturen in diesem Lernbereich angemessen auszurichten.

Bewegung unterteilt sich in Grobmotorik (hüpfen, balancieren, werfen) und Feinmotorik (z.B. malen, schneiden, kleben, etc.). Zur Förderung des feinmotorischen Geschickes bieten wir vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien an.

Grobmotorische und Feinmotorische Angebote bilden die Grundlage für späteres schulisches Lernen.



<sup>1</sup> Dr. Dieter Breithecker, Jahrgang 1953, ist Sport- und Bewegungswissenschaftler. / Bild Pixabay

## 2. Natur- und Umwelterfahrungen



Natur- und Umwelterfahrungen sind wichtig um die Welt, in der wir leben, zu erkennen, zu schätzen, zu erhalten und uns als einen Teil dieser zu verstehen.

Zu den Erfahrungen im Freien gehören die Beobachtung und das Kennenlernen der Natur, die uns umgibt und die Abläufe der Jahreszeiten. Bei Aufenthalten in der Natur nehmen Kinder diese intensiv wahr. Sie lernen Flora, Fauna und Wetterbedingungen unmittelbar kennen.

Bei uns erleben die Kinder diese Erfahrungen durch Spaziergänge, Waldwochen und dem regelmäßigen Spiel auf dem Außengelände.

Besonders die jährlich stattfindende Waldwoche bietet den Kindern intensive Erfahrungen die Natur zu begreifen. Sie können Käfer beobachten, Moos riechen, Vögel hören und lernen Pflanzen zu benennen. Durch seine vielfältigen Materialien bietet der Wald Phantasie und Kreativität. Aus Zapfen, Wurzeln, Moos, Rinde und Stöcke entstehen Tipis, Zwergenwohnungen oder Schlösser. Der Wald bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie balancieren, laufen, klettern, springen und rutschen.



© Bilder Pixabay

## 3. Mahlzeiten im Kindergarten



### a) Gesundes Frühstück

Das gesunde Frühstück ist eine wichtige Mahlzeit am Tag, die wir zusammen mit den Kindern einnehmen. Daher ist es wichtig, dass den Kindern ein gesundes, abwechslungsreiches und kaufreudiges Frühstück mitgegeben wird. Hierzu zählt zum Beispiel ein Vollkornbrot, mit Frischkäse, Apfel oder Birne etc. und Naturjoghurt. Die



Getränke wie ungesüßter Tee, Mineralwasser und Milch werden vom Kindergarten gestellt.

Bei uns findet ein freies Frühstück statt. Dies bedeutet, dass die Kinder in einem Zeitraum von 8.30 bis 10.00 Uhr selbst entscheiden können, wann und mit wem sie Frühstücken möchten.

© Foto – pixabay.de

In der Ü-3 Gruppe wird das freie Frühstück in der Küche angeboten. Hierbei ist immer eine Erzieherin bei den Kindern. Das freie Frühstück im U3- Bereich findet separat in der Gruppe statt. Dieses wird auch von einer Erzieherin begleitet.

In beiden Gruppen wird einmal wöchentlich ein gemeinsames Frühstück durchgeführt. An Geburtstagen frühstücken die jeweiligen Gruppen gemeinsam. Dazu wird vom Geburtstagskind ein besonderes Frühstück ausgegeben. Bei besonderen Anlässen wie Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten, frühstücken wir gemeinsam in den Gruppen.



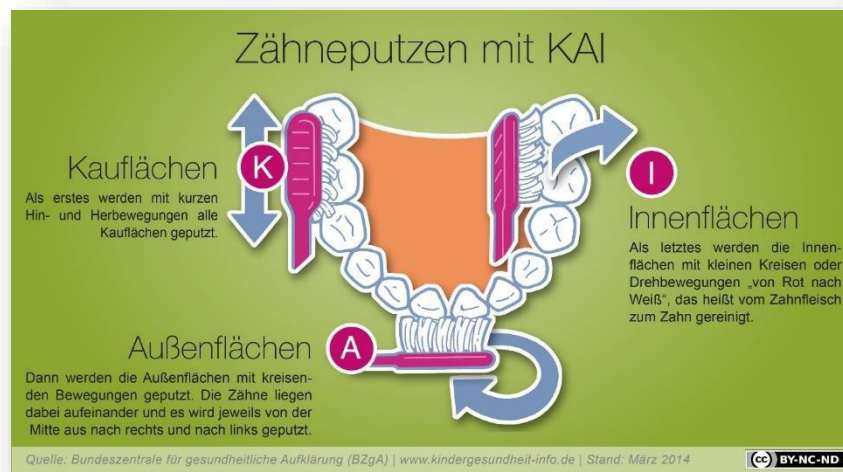
## 4. Zahngesundheit



In unserer Einrichtung putzen wir regelmäßig nach dem Frühstück die Zähne. Je nach Alter und Gruppe putzen die Kinder selbstständig mit oder ohne Anleitung täglich im Waschraum ihre Milchzähne. Dabei wird die Zahnputztechnik „KAI“ (siehe Schaubild, Arbeitskreis Zahnjugendpflege) angewendet.

In der Bärenhöhle putzen die Kinder gemeinsam mit ihrer Erzieherin nach dem Zahnputzlied „Zahnbürste tanz in meinem Mund“ die Zähne. In der Mäuseburg hingegen, findet das Zähneputzen selbstständig ohne Begleitung der Erzieherin statt.

Jedes Kind bringt beim Eintritt in den Kindergarten einen Zahnputzbecher von zuhause mit. Die Zahnpasta sowie die Zahnbürsten werden vom Arbeitskreis Zahnjugendpflege in Bad Hersfeld kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Becher und Zahnbürsten werden wöchentlich gesäubert und am Ende des Monats ausgetauscht.



### Warum putzen wir in unserer Einrichtung die Zähne?

Wir möchten allen Kindern unserer Einrichtung ermöglichen, dass sie jeden Tag ihre Zähne putzen können und gleiche Chancen für alle garantieren. In den ersten Lebensjahren sind Kinder von ihren Bezugspersonen, also auch von uns Erzieherinnen abhängig, die einen wertvollen Beitrag zur Kindergesundheit leisten.

Die gesunden Milchzähne beeinflussen die gesamte Entwicklung der Kinder positiv. Vor allem Kinder aus benachteiligten Familien, in denen Zahnpflege eine geringe Rolle spielt, ist das Zähneputzen in der Einrichtung für die Gesundheitserhaltung der Mundhygiene unverzichtbar. Wir wollen zudem, dass die Kinder Freude und Spaß am Zähneputzen haben und dass sie ein Bewusstsein für das regelmäßige Zähneputzen nach den Mahlzeiten entwickeln. Auch die kindliche Persönlichkeit soll durch die Selbstständigkeit und durch das Selbstvertrauen beim eigenständigen Putzen gefördert werden.

In unserer Einrichtung haben wir es geschafft, dass die Zahngesundheitserziehung zur Selbstständigkeit im Tagesablauf gehört.

Um das Bewusstsein für die Zahnpflege und die gesunde Ernährung weiter zu festigen, besucht uns einmal jährlich unser Patenzahnarzt im Kindergarten und die Schlaun Füchse besuchen ihn in seiner Praxis.

## 5. Sauberkeitserziehung



Die Sauberkeits- und Gesundheitserziehung ist in unserer Einrichtung von großer Bedeutung.

Vor und nach den Mahlzeiten, sowie nach dem Toilettengang waschen die Kinder ihre Hände. In der Bärenhöhle wird das Händewaschen bei Bedarf, sowie der Toilettengang bzw. der Gang zum Töpfchen von der Erzieherin begleitet.

Alle Waschbecken befinden sich in Kinderhöhle, sodass auch die jüngeren Kinder ihre Hände alleine waschen können.

In der Bärenhöhle werden überwiegend Kinder betreut, die täglich gewickelt werden müssen. Die Kinder können sich dafür die Erzieherin aussuchen, die es beim Wickeln begleiten soll.

Wenn ein Kind die physische und psychische Reife entwickelt hat, unterstützen wir es in der Gruppe trocken zu werden. Dabei ist es uns wichtig, diesen individuellen Lernprozess zu begleiten und mit Absprache der Eltern zu unterstützen.

Voraussetzung ist, dass das Kind „gelernt“ hat die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren.

Zudem muss das Kind lernen, rechtzeitig zu signalisieren, dass es auf Toilette oder aufs Töpfchen möchte.



pixabay

# 1. Die Eingewöhnung



Der beste Start für das Kind ist eine optimale Eingewöhnung, die in Kooperation mit den Eltern durchgeführt wird. Aus diesem Grund ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich. Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

|   |  |   |  |  |  |
|---|--|---|--|--|--|
| <p><b>Der erste Kontakt mit Leitung und Gruppenerzieherin: Das Aufnahmegespräch</b></p>   |  |   |  |  |  |
| 1.  | <p><b>Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher/in. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartengruppe.</b></p>  |   |  |  |  |
| 2.  | <p><b>Die dreitägige Grundphase:</b></p> <p>Ein Elternteil kommt ca. drei Tage lang mit dem Kind gemeinsam in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt.</p> <p>Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – <b>der Elternteil als sichere Basis</b>. Die Erzieher/innen nehmen vorsichtig Kontakt auf und beobachten die Situation. (Wichtig → Mitnahme der „Übergangshilfe“, z.B. eines Kuscheltieres)</p>   |   |  |  |  |
| 3.  | <p><b>Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:</b></p> <p>Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten <b>klar und eindeutig</b> und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe, d.h. in der Einrichtung oder dem Einrichtungsgelände.</p> <p><b>Variante 1:</b> <span style="margin-left: 200px;"><b>Variante 2:</b></span></p>   |   |  |  |  |
|   | <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.</p> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.</p> </td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"> </td> <td style="text-align: center;"> </td> </tr> </table>  | <p>Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.</p>  | <p>Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.</p>  |  |  |
| <p>Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.</p>  | <p>Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.</p>  |   |  |  |  |
|   |  |   |  |  |  |
| 4.  | <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p><b>Stabilisierungsphase: Kürzere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: langsame Ausdehnung der Trennungszeit. Ein Elternteil muss jederzeit erreichbar sein. Einhalten der abgesprochenen Zeitrahmen. Zuverlässigkeit ist wichtig.</p> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p><b>Längere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).</p> </td> </tr> </table> | <p><b>Stabilisierungsphase: Kürzere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: langsame Ausdehnung der Trennungszeit. Ein Elternteil muss jederzeit erreichbar sein. Einhalten der abgesprochenen Zeitrahmen. Zuverlässigkeit ist wichtig.</p> | <p><b>Längere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).</p> |  |  |
| <p><b>Stabilisierungsphase: Kürzere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: langsame Ausdehnung der Trennungszeit. Ein Elternteil muss jederzeit erreichbar sein. Einhalten der abgesprochenen Zeitrahmen. Zuverlässigkeit ist wichtig.</p> | <p><b>Längere Eingewöhnungszeit</b><br/>5.+ 6. Tag: Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).</p>   |   |  |  |  |
| 5.  | <p><b>Schlussphase</b></p> <p>Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, <b>ist aber jederzeit erreichbar</b>. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von den Eltern verabschieden kann und sich vom Erzieher/in trösten lässt.</p>  |   |  |  |  |
| <p><b>Die einzelnen Phasen werden je nach Bedarf angepasst. Jede Neuaufnahme verläuft anders und verschieden von vorherigen. Zuverlässigkeit ist wichtig für eine unproblematische Aufnahme des Kindes in der Einrichtung.</b></p>        |  |   |  |  |  |

## Das „Ich-Buch“

Während der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit in der Einrichtung oder Zuhause ein „Ich-Buch“ gemeinsam mit Ihrem Kind zu gestalten. Das ist der eigentliche Anfang der Portfolioarbeit in unserer Einrichtung und ein wichtiger Begleiter während der Eingewöhnung. Das „Ich-Buch“ beinhaltet Fotos von Familienmitgliedern, Freunden und auch Gegenständen die dem Kind im Alltag wichtig sind.

Es verbleibt solange in der Gruppe bis das Kind in nächste Gruppe wechselt und ist immer zugänglich für das Kind.

Das Ich-Buch trägt zur Bildung der Ich-Kompetenz bei, es tröstet die Kinder und bringt Freude. Sie schauen es sich immer wieder an. Das Buch ist ein Stück zu Hause. Es verknüpft das Zuhause mit dem Kindergarten, die nicht anwesenden Eltern mit dem Kind.

## b) Trostkiste

Der Name der Kiste sagt schon alles. Eine Kiste für alle Fälle, vor allem, wenn die Tränen kullern. Wir die Erzieherinnen möchten die Kinder richtig trösten, wenn sie traurig sind. Die Kiste wird von den Eltern mit Gegenständen von zu Hause gefüllt, die beim Trostspenden helfen, zum Beispiel ein Schmusetuch, ein Stofftier oder der Schnuller. Das gefüllte Kistchen verbleibt in unserer Einrichtung. Dort wird es vorgestellt, damit jedes Kind in der Gruppe weiß, wem das „neue“ Trostkistchen gehört, da es einen festen Teil unserer pädagogischen Arbeit darstellt, ist es wichtig, dass es in der Einrichtung bleibt.

## c) Die Nestgruppe

In der Bärenhöhle haben wir 2016 eine Nestgruppe für die jüngeren Kinder der Gruppe eingerichtet. Hier bekommen die Kinder die Zeit und den Raum den sie benötigen um die ersten Schritte von der Familie hinein in den Kindergarten zu machen. Daher ist es uns besonders wichtig, diese sensible Phase so angenehm wie möglich zu gestalten.



## 2. Etwas Neues beginnt – vom Elternhaus zum Kindergarten



### ***Was bedeutet der Eintritt in den Kindergarten für Ihr Kind?***

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung Ihres Kindes.

Der Kindergarten hat einen eigenständigen Bildungsauftrag. Er sollte nicht lediglich als eine Vorstufe oder als eine Durchgangsstation für den Schulbesuch angesehen werden. Für Ihr Kind beginnt ein Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer Umgebung, die sehr verschieden von dem ihm vertrauten Zuhause ist:

- Sie sind als Mutter und Vater für eine feste Zeit des Tages nicht unmittelbar verfügbar.
- Ihr Kind muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist.
- Es soll Beziehungen zu einer Gruppe von anderen Kindern entwickeln.
- Es muss neue Regeln lernen, z.B. das Spielzeug gehört nicht einzelnen, sondern allen.
- Ihr Kind muss sich an einen neuen Tagesrhythmus anpassen.

### ***Ein Kindergartenkind werden***

Während ein Kind freudig und spontan auf neue Situationen eingeht, wartet ein anderes Kind ab oder ist auch etwas ängstlich. Das eine Kind lernt langsamer, das andere Kind lernt schneller mit diesen Anforderungen umzugehen, während es zu einem "richtigen Kindergartenkind" wird. Auch wenn Ihr Kind schon eine Weile regelmäßig den Kindergarten besucht, kann es mehrere Monate dauern, bis Ihr Kind wirklich ein Kindergartenkind geworden ist.

Damit ist gemeint, dass es sich dann selbständig und selbstbewusst in der Gruppe bewegt, Freundschaften schließt und die Chancen des Kindergartenbesuchs für sich nutzen kann. Mit welchen Reaktionen können Sie während der Eingewöhnungszeit rechnen?

Zunächst wird Ihr Kind versuchen, sich in der Einrichtung zu orientieren. In der Gruppe wird es sich eher abwartend und beobachtend verhalten. Sein Spiel ist noch nicht intensiv und ausdauernd, den Gruppenraum erkundet es erst allmählich.

Zuhause kann es müde und unausgeglichen sein und wird wenig oder gar nichts erzählen.

Nach einiger Zeit wird es versuchen, seinen Platz in der Gruppe zu finden. Es kann häufiger vorkommen, dass es dabei Konflikte mit anderen Kindern gibt.

Auch die Ruhebedürftigkeit am Nachmittag kann noch anhalten, und es kommt öfter vor, dass ein Kind morgens nur mit Unlust in den Kindergarten geht oder auch gar nicht gehen möchte. Diese Reaktionen sind also nichts Auffälliges, sondern normal.

**Jedes Kind braucht seine eigene Zeit für die Eingewöhnung.**

## **Wie können Sie Ihr Kind unterstützen?**

Wenn Ihr Kind schon Erfahrungen mit anderen Kindern machen konnte und auch Zeiten ohne Mutter oder Vater auszukommen gelernt hat, ist das eine gute Vorbereitung auf den Kindergarten. Nutzen Sie die Angebote, die die Einrichtung Ihnen und Ihrem Kind macht: Schnuppervormittage, Elternabende, Besuche in der Gruppe. Diese Angebote nützen nicht nur Ihrem Kind, sondern Sie selber können sich die Gewissheit verschaffen, dass Ihr Kind in der Einrichtung gut aufgehoben ist. Diese Sicherheit können Sie Ihrem Kind weitergeben.

Wenn Fragen offenbleiben, sprechen Sie mit den Erzieherinnen.

Gerade in den ersten Wochen ist bei all dem Neuen für Ihr Kind die Überschaubarkeit der Situation und die Vorhersehbarkeit dessen, was auf es zukommt, eine wichtige Voraussetzung für eine gute Eingewöhnung. Dazu gehört z.B. die Erfahrung von Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen. Anstrengende Aktionen am Nachmittag können für Ihr Kind jetzt eine Überforderung darstellen. Bedenken Sie auch, dass Kinder in dieser Zeit mit ihren erhöhten Anforderungen verstärkt unfallgefährdet sind. Besondere Aufmerksamkeit ist also im Straßenverkehr und auf dem Spielplatz notwendig. Die Bereitschaft des Kindes, sich mit dem Kindergarten auseinander zu setzen, wird auch davon beeinflusst, ob in der Familie gleichzeitig andere größere Lebensveränderungen anstehen, wie z.B. die Geburt eines Geschwisters, ein Umzug, aber auch eine Trennung der Eltern oder der Verlust des Arbeitsplatzes von Vater oder Mutter. In jedem Fall gilt: Kommen Sie mit der Erzieherin ins Gespräch. Jede Information, die Sie über Ihr Kind und Ihre Familie geben, ist der Erzieherin willkommen und hilft ihr dabei, auf Ihr Kind gut eingehen zu können.

## **Aus Eltern werden Kindergarteneltern**

Zwar steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens, aber auch für Sie ist der Eintritt Ihres Kindes in den Kindergarten etwas Besonderes. Auch auf Sie kommen Veränderungen und neue Anforderungen zu. Sie müssen sich darauf einstellen, dass Sie zu festen Tageszeiten ohne Ihr Kind sind und dass Sie nicht unmittelbar wissen, was es tut, denkt oder fühlt. Wie wird es ihm ohne Ihre Anwesenheit gehen? Wie werden Sie selbst diese Zeit nutzen?



Tatsächlich brauchen auch Eltern eine Eingewöhnungszeit, um viele neue Informationen aufzunehmen und verarbeiten zu können.

Sie lernen, den neuen Mit-Erziehern zu vertrauen. Sie lernen, auch Ihrem Kind zu vertrauen, das selbständiger wird und sich das holt, was es braucht. Mit der Zeit gilt es, ein Gefühl von Mitverantwortung für das

Funktionieren der Gruppe und des gesamten Kindergartens zu entwickeln.

### Es wird von Ihnen erwartet,

- dass Sie Vertrauen zur Einrichtung entwickeln,
- dass Sie akzeptieren können, dass Ihr Kind nun eines unter anderen in der Gruppe ist
- dass Sie sich nicht ohne Rücksicht auf andere für die Förderung nur Ihres eigenen Kindes einsetzen,
- dass Sie lernen, mit Ihrer aktiven Unterstützung über die Elternmitarbeit alle Kinder zu unterstützen, oder als Elternbeirat das Interesse aller Kinder und Eltern zu fördern.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Damit sind starke Gefühle bei Kindern und Eltern verbunden.

Diese Gefühle sind beim morgendlichen Abschied oft besonders deutlich spürbar. Wenn Sie unsicher sind, holen Sie sich den Rat und die Unterstützung der Erzieherin.

**Also:** keine Angst vor Abschieden und keine Angst davor, dass es nicht vom ersten Tag an problemlos klappt. Ihr Kind wird wachsen, es wird sicher und selbstbewusst werden, ein Kindergartenkind, das seinen Kindergartenalltag meistert und größtmöglichen Gewinn daraus zieht.

#### *Weitere Informationen*

Ansprechpartner für Fragen zum Kindergarten sind in jeder Einrichtung der Träger / die Leitung / die Erzieherinnen / der Kindergartenbeirat.



© Brebca - Fotolia

### 3. Übergänge



Die Gestaltung und Begleitung eines gelingenden Übergangs ist ein wichtiger Bereich unserer Arbeit. Jeder Übergang wird individuell auf das Kind abgestimmt. Übergänge, die die Kinder innerhalb unserer Einrichtung bewältigen müssen sind:

- vom Elternhaus in Kindergarten oder der U3 Gruppe
- von der Bärenhöhle in die Mäuseburg
- vom Kindergarten in die Grundschule
- 



**Der Übergang vom Elternhaus** in den Kindergarten bzw. in die U3 Gruppe basiert hauptsächlich auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Durch den Eintritt in den Kindergarten beginnt auch die Vorbereitung auf die Schule. Die gesamte Kindergartenzeit ist Vorschulzeit, in der die Kinder Kompetenzen für einen guten Schulstart erwerben.

- Neugier, Entdeckungslust, Lernbereitschaft und Freude
- Soziale Kompetenzen (Umgang miteinander, Regelverständnis, Normen und Werte)
- Motorische Fähigkeiten (Schneiden, Stifthaltung, Koordination)
- Stärkung des Selbstbewusstseins, Eigenständigkeit
- Sprachliche Kompetenzen
- Ermutigung
- Einfühlungsvermögen
- Kognitive Kompetenzen
- Emotionale Intelligenz (mit eigenen Gefühlen umgehen können)



**Eine intensive Vorbereitung auf die Schulzeit** beginnt im letzten Kindergartenjahr, durch besondere Angebote mit den Grundschulen. Durch diese möchten wir das Interesse und Vorfreude der Vorschulkinder „schlau Fuchse“ auf die Schule wecken.

- bei einer Schulbesichtigung lernen die Kinder die weiteren Räumlichkeiten kennen
- Schnupperschultage (die Kinder besuchen den Unterricht in den ersten Klasse)
- Vorlaufkurs (Kinder mit sprachlichen Auffälligkeiten nehmen zweimal wöchentlich in Kleingruppen an einer Sprachförderung teil, die die Lehrerinnen der Schule durchführen)
- Vorschulkinder haben Patenkinder, die sich durch einen Brief vorstellen
- Lesezeit – Grundschulkindern kommen wöchentlich in die Kindergartengruppen um vorzulesen

**Für die Gestaltung des Übergangs in die Schule** arbeiten wir mit den Grundschulen in Friedlos und Rengshausen zusammen. Bei regelmäßigen Kooperationstreffen mit der Grundschule Friedlos werden gemeinsame Themen und Fragen über die pädagogische Arbeit in der jeweiligen Einrichtung besprochen. Außerdem werden Elternabende gemeinsam geplant und durchgeführt. Es werden Angebote geplant, die Kontakte zwischen Vorschulkindern und Schule fördern.

Die Grundschule in Rengshausen bietet für die Vorschulkinder Schnuppertage an und es findet ein Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrern statt.

Eine Erzieherin begleitet die Vorschulkinder zur Einschulungsfeier und schließt somit den Übergang in die Grundschule ab.

# 1. Elternarbeit, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



## Die Rolle der Eltern

Wenn Sie als Eltern mit Ihrem Kind in den Kindergarten kommen, wird Ihr Kind einen großen Teil des Tages mit bis dahin noch fremde Personen verbringen, uns ErzieherInnen und ihnen noch fremden Kindern.

Wir Erzieherinnen wünschen uns eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern. Um uns regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen bieten wir ihnen um den Geburtstag ihres Kindes ein Entwicklungsgespräch/Geburtstagsgespräch an.

Natürlich ist bei Bedarf zu jeder Zeit ein Austausch möglich.

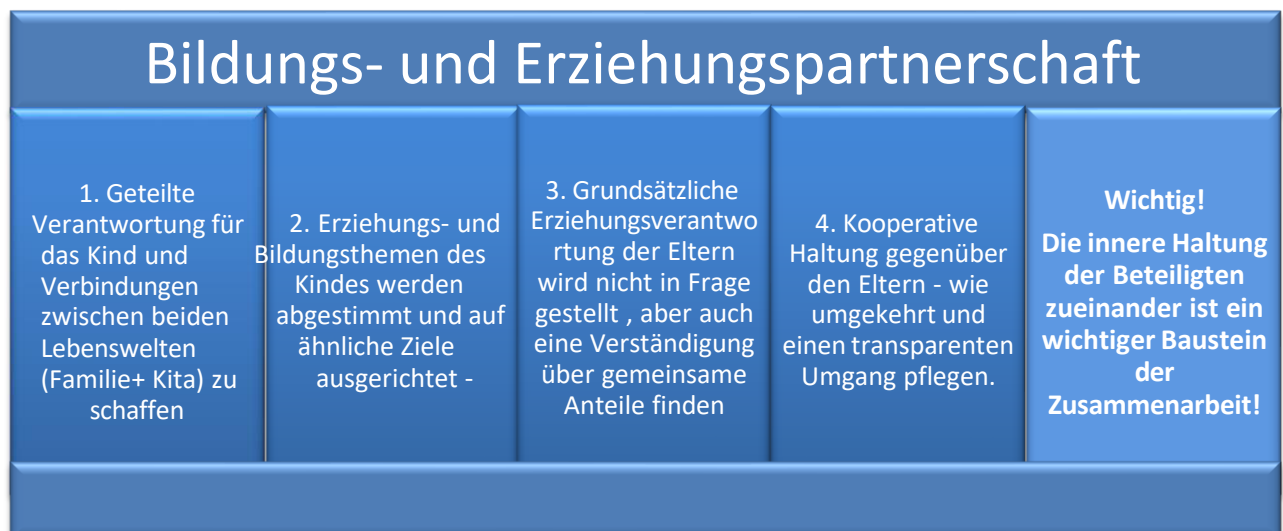
Unsere immer wiederkehrenden Elternveranstaltungen tragen zu einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten bei.

## Diese sind:

- erster Elternabend im Kindergartenjahr mit Elternbeiratswahl
- bei Bedarf findet im weiteren Verlauf des Kindergartenjahres ein weiterer Elternabend statt
- gemeinsamer Elternabend der Kindergärten der Gemeinde Ludwigsau für Vorschulkinder in der Grundschule Friedlos
- Infoveranstaltung für die neuen Eltern
- Eltern-Café
- Laternenfest u.v.m.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt und vertritt die Interessen der Eltern.

Das Eltern-Café wird durch den Elternbeirat ausgerichtet. Außerdem unterstützt der Elternbeirat verschiedene Feste des Kindergartens.



## a) Formen der Elternbeteiligung

| N<br>r | Kategorie   | Formen der Elternbeteiligung   |   |
|--------|---|--|---|
| 1      | <b>Angebote vor Aufnahme des Kindes</b>                         | Erster Kontakt zu Eltern<br>Anmeldegespräch, Telefonkontakt<br>Vorbesuche in der Kita und Gruppe<br>Einführungselternabend   | Elterncafé zu Beginn des Kindergartenjahres<br>Besuche im Kindergarten mit dem Spielkreis-Erstkontakt 1x monatlich                                |
| 2      | <b>Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieherinnen</b>  | Elternabende-<br>Konzeptionelternabend,<br>Gruppenelternabende<br>themenspezifische<br>Gesprächskreise   | Reparieren von Spielzeug<br>Elternbefragung   |
| 3      | <b>Angebote unter Beteiligung v. Familien und Erzieherinnen</b> | Feste und Feiern, Tag d. offenen Tür, Spielnachmittage   | Projektvormittag<br>Kochen-backen mit Kindern<br>Spielplatzgestaltung   |
| 4      | <b>Eltern als Miterzieher</b>                                   | Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen<br>Begleitung der Gruppe bei Außenkontakten, die Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten, usw., Kita-Projekte unter Einbeziehung der Eltern (z.B. Besuche am Arbeitsplatz, Vorführung besonderer Fertigkeiten) Kurse für Kinder oder Teilgruppen (z.B., Töpferkurs) |   |
| 5      | <b>Einzelkontakte</b>   | Tür- und Angelgespräche<br>Termingespräche Telefonkontakte (regelmäßig oder nur bei Bedarf)<br>Mitgabe/ Übersendung von Notizen über besondere Ereignisse<br>Entwicklungsgespräche   | Beratungsgespräche (mit Mutter, Eltern, Familie; unter Einbeziehung von Dritten), Vermittlung von Hilfsangeboten Hospitation<br>Evtl. Hausbesuche |
| 6      | <b>Informative Angebote</b>                                     | Schriftliche Konzeption der Kindertageseinrichtung, Elterninfos in Gemeindezeitung, Projektaushang   | Auslegen von Infobroschüren<br>Buch- und Spielausstellung, Fotowand u. sprechende Wände schwarzes Brett   |
| 7      | <b>Elternvertretung</b>   | Monatsgespräche, Einbeziehung in die Konzeptionsentwicklung /<br>Besprechung / Information über die Ziele u. Methoden d. pädagogischen Arbeit  | Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen<br>Einbeziehung in die Planung,  |
| 8      | <b>Engagement in d. Kommune/Öffentlichkeitsarbeit</b>           | Eltern als Fürsprecher der Kindertageseinrichtung, Eltern als Interessensvertreter für Kinder  | Zusammenarbeit mit Gesamtelternbeirat, Interessengruppen,   |
| 9      | <b>Qualitätsentwicklung</b>                                     | Elternbefragung in zeitlich unterschiedlichen Abständen  |   |

### b) Elterngespräche

Eltern- und Entwicklungsgespräche sind bedeutsam für die Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften in der Kita.

Regelmäßig geführte Entwicklungsgespräche sind daher auch für unseren Kindergarten in der Arbeit mit Kleinstkindern ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

#### **Denn durch Eltern- und Entwicklungsgespräche**

- gewähren wir Ihnen den Eltern, Einblick in den Alltag Ihres Kindes während seiner Zeit in der Kita
- behalten Sie gemeinsam mit den Fachkräften die Entwicklung Ihres Kindes im Blick. So können Sie sich miteinander über Fortschritte freuen, aber auch in Absprachen gehen, wo das Kind noch Unterstützungsbedarf braucht und wie man dies ermöglichen kann.
- können Sie gemeinsam mit den Fachkräften überlegen, womit sich das Kind gerade auseinandersetzt, was die Themen Ihres Kindes sind und was es für diesen Entwicklungsschritt brauchen könnte, z. B. angemessenes, ansprechendes Spielmaterial.



© Monkey Business – Fotolia

### c) Elternbeirat/ Elternvertretung - Elternvertretungen als Mittler

Wenn wir Elternbeteiligung und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita, Träger und Eltern erreichen wollen, ist es uns wichtig einen Elternbeirat für unseren Kindergarten zu wählen. Das von der gesamten Elternschaft gewählten Gremien „Elternbeirat“ oder „Kindergartenbeirat“ dient als Kommunikationsmedium zwischen Kindergarten und Eltern.

**Der Elternbeirat hat das Recht auf Information, Anhörung und Beratung in wichtigen Fragen der Erziehung und Bildung durch Kita-Leitung und Träger.**

Echte Entscheidungskompetenzen sind damit nicht verbunden, da diese als unvereinbar mit der pädagogischen Eigenverantwortung der Fachkräfte und dem Entscheidungsrecht des Trägers gelten. Die Wahl der Elternvertreter erfolgt regelmäßig zu Beginn des neuen Kita-Jahres nach den Vorgaben des Landesgesetzes. Die Elternvertretung trifft sich meist mindestens zweimal im Jahr, wobei spezifische gesetzliche Vorgaben dazu fehlen.

In unseren Kitas ist es üblich Monatsgespräche die mit dem Elternbeirat und der Leitung abgesprochen werden einzuplanen, diese finden ca. alle 6-8 Wochen statt. Hier geht es um allgemeine Informationen, die Möglichkeit Anliegen von Eltern vorzutragen (Fragen, Beschwerden) und das besprechen aktueller Projekte und Tätigkeiten der Kita.

## 2. Teamarbeit und Fortbildungen



### Teamarbeit

Die offene Arbeit mit Gruppenstruktur verlangt von jedem Teammitglied die Bereitschaft an Offenheit, Transparenz und des stetigen Austauschs. Gemeinsam trägt man die Verantwortung für den Kindergartenbetrieb.

### Teamsitzung

Einmal in der Woche treffen wir uns zu einer gemeinsamen Teamsitzung. Diese dauert in der Regel 1,5 Stunden, in der zum Beispiel folgende Themenschwerpunkte besprochen werden:

- Absprachen zur laufenden Woche
- Termine
- Planung von Festen, Ausflügen, Elternabenden....
- Austausch und Informationen über die Arbeit mit den Kindern
- Berichte über Fortbildungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Schule)
- Dienstplanbesprechung (Urlaubs- und Vertretungsplan)
- Konzeptionsplanung, u.a.



### Das Gruppenteam

Jedes Gruppenteam hat einmal wöchentlich eine Zeitstunde während des Frühdienstes zur Verfügung, um Absprachen und Vorbereitungen, die das Gruppengeschehen betreffen, zu organisieren.



### Dazu gehören:

- Planung des Tages- und Wochenablaufes
- Reflexion und Auswertung von Beobachtungen der Gruppenprozesse
- Einführung und Anleitung neuer Kollegen/innen sowie Praktikanten/innen

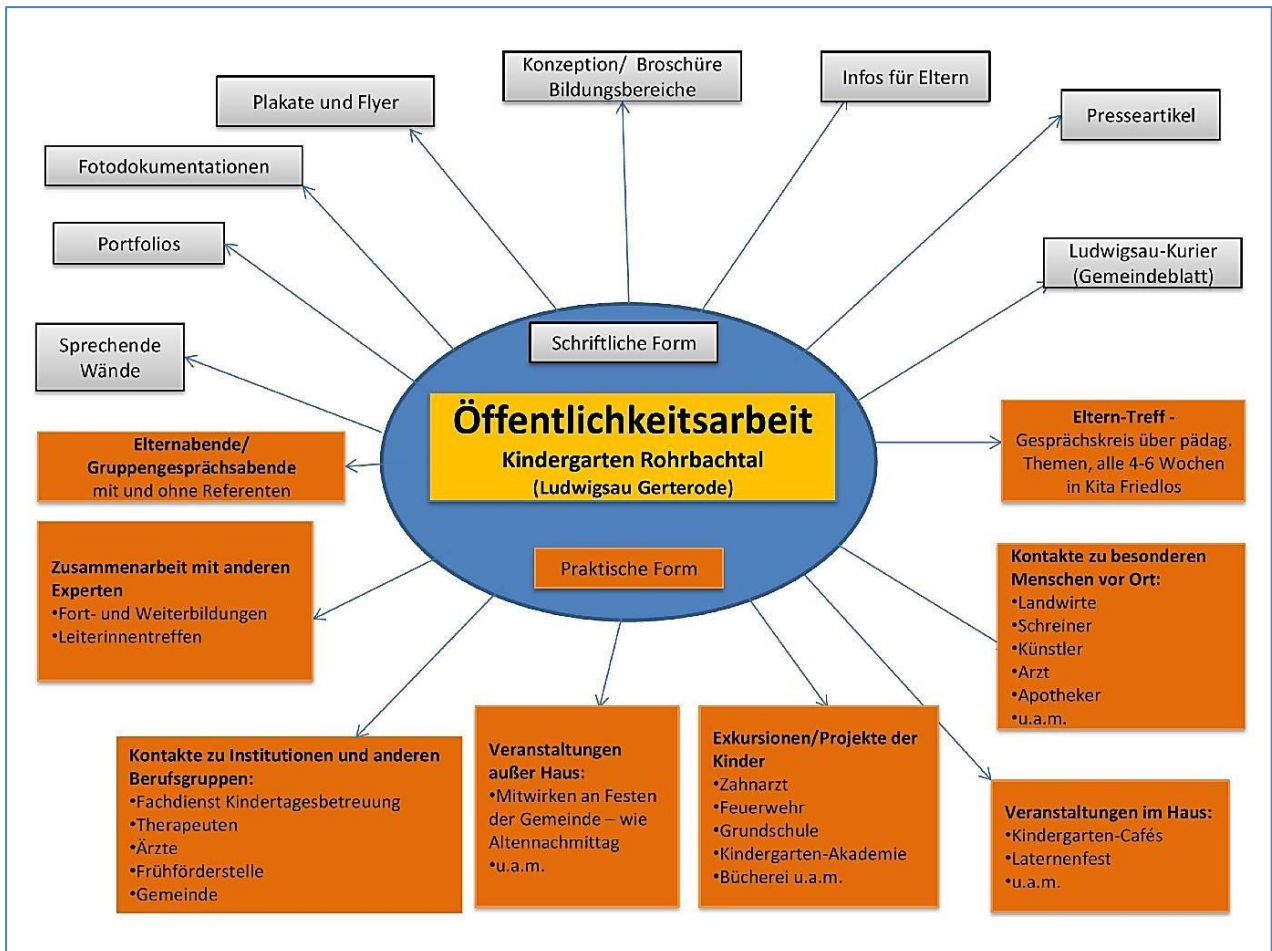
Des Weiteren ist eine Verfügungszeit von 30 Minuten pro Woche vorgesehen, in der Elterngespräche vorbereitet und durchgeführt werden.

### Fortbildungen

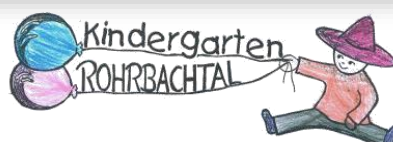
Der Träger ermöglicht den Erzieherinnen alljährlich durch Bereitstellung finanzieller Mittel die Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen. Die Auswahl der Themen orientiert sich an der jeweiligen Kindertagesstätte. Die Art solcher Veranstaltungen kann in Form von Einzel- oder Teamfortbildungen vorkommen. Für Teamfortbildungen kann die Einrichtung 1-2 Tage geschlossen werden.

Das Team sieht Fortbildungen als sehr wichtig an und zeigt eine grundsätzliche Bereitschaft dafür, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln.

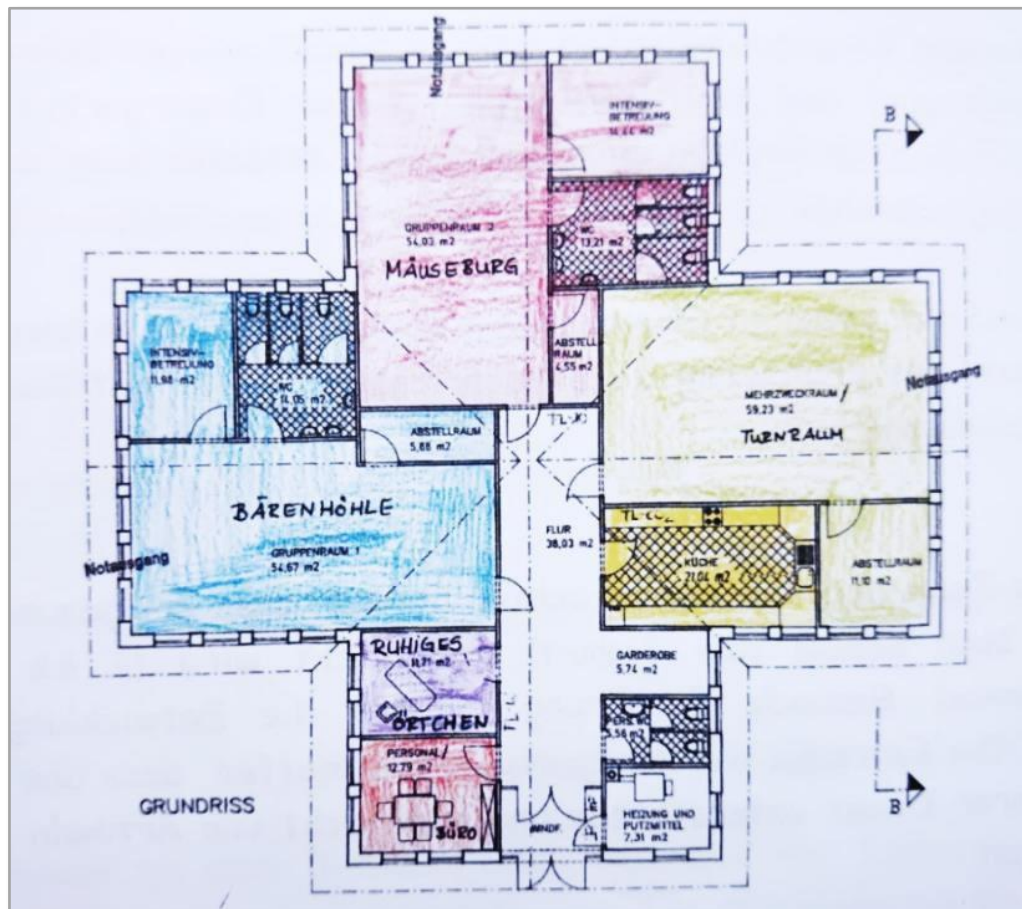
### 3. Öffentlichkeitsarbeit



Über unsere Kita-App (stay informed) sind wir mit allen Eltern digital vernetzt, können Informationen austauschen, Einblicke in unsere Kiga-Arbeit ermöglichen und Umfragen erstellen.



## Überblick über den Kindergarten und Räume



Das Kindergartengebäude und seine Räume im Überblick.

### Schlusswort

Liebe Eltern,

mit unserer Konzeption geben wir Ihnen einen Einblick in unseren Kindergartenalltag und die pädagogische Arbeit. Die Arbeit an unserem Konzept ist ein fortlaufender Prozess, da sich die Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalte verändern.

Mit dieser Konzeption möchten wir auch transparent machen, was uns besonders am Herzen liegt.

Wir bieten Ihren Kindern einen Ort mit vielfältigen Möglichkeiten zur Entwicklung und zu Entdeckungen, in dem sie unter Begleitung und geschützt aufwachsen können.

Ihre Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*Ihr Kindergarten-Team des Kindergartens Rohrbachtal*

# Erklärung



Die Konzeption wurde von den pädagogischen Fachkräften und der Leitung des Kindergartens Rohrbachtal erstellt.

Sie wird regelmäßig, mindestens 1x jährlich, überprüft und aktualisiert.

Die pädagogischen Fachkräfte erklären, dass die Konzeption für alle als Arbeitsgrundlage verbindlich ist und die pädagogische Arbeit darauf ausgerichtet ist.